Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 18. Elfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 4. Mai 1870.

Die nächste Nummer unserer Zeitung muß, des auf den künftigen Mittwoch fallenden Bußtages wegen, einen Tag früher gedruckt werden. Deshalb ersuchen wir, alle für diese Nummer bestimmten Inserate möglichst frühzeitig, spätestens bis Montag, einsenden zu wollen. D. E.

Inhalts-Uebersicht.

Zum Breslauer Zuchtvieh- und Maschinenmarkte.

Breslau, 2. Mai 1870. Seit sieben Jahren haben wir zwei landwirthschaftliche Schöpfungen, speciell schlesischer Intelligenz und Strebsamkeit, entstehen und zu festgewurzelten Institutionen emporwachsen sehen, die nunmehr unbestritten ihre Anfangs so viel bezweifelte Lebensfähigkeit wie Nützlichkeit glänzend bewiesen haben: den schlesischen Zuchtvieh- und internationalen Maschinenmarkt.

Wohl haben wir als Glanzpunkt ihres bisherigen Daseins das Vorjahr bei Gelegenheit der Wanderversammlung zu registriren und werden daher dieses Jahr die Ansprüche auf das früher gestellte Maß zurückzuführen sein; doch haben wir heute an dem lebhaften Besuch des Zuchtviehmarktes, haben wir an den Anstalten für den morgen eröffneten Maschinenmarkt gesehen, daß das Interesse für beide noch nicht abgenommen hat.

Der Zuchtviehmarkt ließ jedoch eine, — nicht gerade allzu überraschende, weil vielseitig vorher gesagte Erscheinung dieses Jahr sehr prägnant hervortreten: die mangelhafte Beschickung von Seiten schlesischer Züchter und dagegen die Ueberhandnahme importirten, von Händlern zum Verkauf gebrachten Viehes. Hierdurch wird nicht nur das Bild des Marktes ein ganz anderes, sondern auch die Tendenz desselben verfehlt! Nicht allein sehen sich die schlesischen Züchter mehr und mehr von den Importeuren verdrängt, es kann das hier gezogene Vieh auch die Concurrenz mit dem direct aus seiner Heimath bezogenen nicht aushalten. Der Grund hierfür liegt nahe, besonders beim Rindvieh, und ist hauptsächlich in der mangelnden Acclimatisation, besonders des niederländischen Viehes — wohl aber auch in anderen, später noch zu detaillirenden Gründen zu suchen.

Was die numerische Beschickung des Marktes betrifft, so haben wir gegen den vorjährigen Markt folgenden Vergleich:

Es waren:	Pferde,	Rinder,	Schweine,	Schafe,
1869	84	606	99	104
1870	4	349	142	90
1870 mehr	—	—	43	—
weniger	80	257	—	14

Pferde waren somit dieses Jahr so gut wie keine aufgestellt worden.

Unter den — von nur 26 schlesischen Züchtern mit 229 Stücken gegen von 49 Züchtern 1869 = 477 Stücken ausgestellten Rindern blieb der aus England importirte Shorthorn-Bulle „Oxford Marshall", von Lord Walsingham of Merton durch Schütt und Ahrens aus Stettin zum Verkauf gestellt, der Sieger des diesjährigen, — ja aller früheren Märkte; Länge, Tiefe, enorme gleichmäßige Breite, ausgezeichnete Stellung der Beine, Stärke der Brust, wie Kraft der Musculatur bildeten ein so conformes Ganze und repräsentirten den Shorthorn so ausgezeichnet, wie wir ihn in Breslau noch nicht vertreten gefunden haben.

Unter den schlesischen und nachbarlichen Zuchtheerden traten einige Exemplare des altbewährten Viehzüchters Lehmann—Nitsche vortheilhaft vor Augen, erfreute uns ein Sortiment meist junge, aber schön gebildete, kräftige Rinder des Dominiums Schädlitz (Fürst von Pleß), wie ebenso die von Herrn v. Gröling auf Schalscha aufgestellten Holländer. Herr Schneider auf Petersdorf hatte einige Ostfriesen am Markte, welche durch nette Körperbildung hervortraten und wohl auch im Milchertrage gut sein mögen.

Von der Herrschaft Seppau (Graf Schlabrendorf) hätten wir ältere Exemplare des schönen Shorthornstammes, welcher seit Jahren dort gezüchtet wird, zu sehen gewünscht, da die heute aufgestellten Thiere noch zu wenig entwickelte Formen zeigten, als daß wir ein bestimmtes Urtheil über dieselben abzugeben vermöchten.

Hervorragend waren, sowohl was Kraft und Größe, normales, schönes Exterieur als auch echten Racetypus anbetrifft, die Mehrzahl der von mehreren Commissionären importirten Holländer und Ostfriesen.

Wir heben darunter nur die besten: Nr. 268 und Nr. 339 bis 350 des Cataloges (Aussteller Herr Gröneveld), Nr. 301 (Otto Böckhoff u. Comp.) und Nr. 328 (Pannenborg) hervor.

Die Kauflust war im großen Ganzen gering und beschränkte sich hauptsächlich auf die importirten Rinder. Die erzielten Preise schwankten zwischen 2—300 Thlr. für 1½—2jähr. Bullen, dagegen wurde — wie uns mitgetheilt worden ist — für den Oxford Marshall 570 Thaler bezahlt.

Unter den nur englische Racen vertretenden Schweinen waren sehr erfreuliche Zuchtresultate und Fortschritte zu erkennen, doch auch hier waren 2 importirte 1⅔jähr. Lincolnshire-Eber die besten Exemplare, ebenfalls von Schütt u. Ahrens (für Duckering u. Sons, Northorpe) zum Verkauf gestellt. Jeder von beiden soll zwischen zwischen 7 und 8 Ctr. lebend Gewicht zeigen!

Die ausgestellten Southdown-, Leicester- u. a. englischen Schafe präsentirten sich in den direct aus England importirten Thieren als recht sorgfältig und schön — geputzte, gestutzte, gebürstete und touschirte Schaustücke. Die Kauflust für diese Abtheilung des Zuchtviehmarktes war jedoch — gleich Null.

Bei Betrachtung der Resultate des gestrigen Zuchtviehmarktes dürfen wir zunächst den großen Unterschied nicht unbeachtet lassen, welcher in der Tendenz der Beschickung überhaupt liegt, insofern wir den vorjährigen Markt mit dem diesjährigen vergleichen. — Während im vorigen Jahre sämmtliche bedeutende schlesische Züchter bestrebt waren, das Beste, was sie an Zuchtvieh hatten, dem landwirthschaftlichen Publikum vor Augen zu bringen, um zu zeigen, was denn Schlesien in der Viehzucht leisten könne, war der Markt mehr eine Schaustellung, als ein eigentlicher Markt, wo nur verkauft werden soll.

Während im vorigen Jahre die Züchter ihr Bestes nach Breslau brachten, war diesesmal nur dasjenige erschienen, was dem Züchter wirklich entbehrlich sein mochte. Darum war es denn auch kein Wunder, daß im Allgemeinen der Eindruck des Ganzen weniger befriedigend war, als im vorigen Jahre, und daß schließlich das von den verschiedenen Händlern hergebrachte Original-Vieh entschieden den Sieg errang. Merkwürdig ist es, welche große Passion für Niederländer, besonders Holländer Vieh eingetreten ist und wie vor diesem fast jede andere Race zurücktreten muß. Wir erleben hier eine ganz ähnliche Erscheinung, wie vor 10 bis 12 Jahren bei der Schafzucht, wo zunächst das Electoral vom Negretti verdrängt wurde, zuletzt gar das Fleischschaf sich breit machte. Nachdem in der Rindviehzucht nun einmal die Passion für möglichst großes Vieh aufgetaucht ist, kann es nun überhaupt nicht groß und schwer genug geschafft werden, — und da befinden sich die Händler entschieden im Vorzuge, welche überall das Größte und Schwerste aufkaufen, um es bei uns zu Markte zu bringen. Mit ihnen kann dann der inländische Züchter nicht concurriren, und so macht sich unter diesen schon eine gewisse Verstimmung bemerklich, ja hört man wohl gar den Wunsch laut werden, daß die Händler von der Concurrenz ausgeschlossen werden möchten. — Dies wäre denn doch aber wohl nicht gut thunlich, wenigstens wäre es wenig freihändlerisch.

Zu dem von morgen den 3. bis incl. 5. d. M. abgehalten werdenden Maschinen-Markte übergehend, beschränken wir uns für unseren heutigen Vorbericht auf eine übersichtliche Rundschau und Aufstellung eines Wegweisers in dem auf engem Raume dieses Jahr sehr zusammengedrängten Labyrinthe von 1736 verschiedenen Maschinen und Geräthen, auf den Markt gebracht von ca. 200 Ausstellern.

Die Markt-Commission, und natürlich ganz besonders die mit Eintheilung und Ordnung des Platzes betrauten Ingenieure (die Herren Sturm und Weiß unter Baurath Studt's Oberleitung), hatte dieses Jahr eine um so erschwertere Aufgabe, als sie innerhalb eines ein volles Dritttheil gegen das Vorjahr engeren Raumes ca. 300 Gegenstände mehr unterbringen mußte. Sie hat sich ihrer Aufgabe aber in höchst geschickter und zweckentsprechender Weise zu entledigen verstanden.

Wenn wir das, wie alljährlich, vis-à-vis dem Gouv.-Gebäude befindliche Eingangsportal durchschritten haben und uns zunächst nach rechts wenden, so fällt uns die mit jedem Jahre reichhaltigere Collation der von Herz und Ehrlich ausgestellten Garten-, Stall- und Hauseinrichtungen wie Geräthe in die Augen. Dicht dahinter Allgöver mit ähnlichen und besonders Geräthen von Drahtgeflecht. Vor beiden sind verschiedene Ziegelpressen u. a. Maschinen aufgestellt, und vor dem Anfange der rechten Seiten-Colonnade stehen M. und J. Friedländer's sehr solide und vorzüglich construirte Maschinen und Ackergeräthe, von denen wir Einzelnes noch specieller weiter unten zu erwähnen haben werden. Ihnen schließen sich links und rechts in langer Reihe bis an das Ständehaus Locomobilen, Dresch- und andere per Dampf getriebene Maschinen dicht am Hauptwege an, hinter denen die verschiedenen Mäh-, Säe- 2c. Maschinen und Ackergeräthe der betreffenden Aussteller collatiativ Platz gefunden haben. In den Colonnaden sind vorzugsweise Getreide-, Mahl- und Schrotmühlen, Flachsbrech-, Häcksel- 2c. Maschinen, wie mehrere Dampfapparate aufgestellt, während das vordere Quadrat links des Einganges ein, wie uns scheint, geschmackloser sogenannter chinesischer Pavillon, dahinter Stumpf's meisterhafte Spritzen-, Pump- und Wasserhebewerke, Meinecke's berühmte Kunstschlosser-Arbeiten und ähnliche gewerbliche Gegenstände ausfüllen. Die Gorkauer Societäts-Brauerei hat ihre Restauration auf der Südseite hinter den letztgenannten aufgeschlagen und dicht am Zaune, linker Hand des Eingangs, mußten die beiden rühmlichst bekannten sächsischen Maschinen-Fabrikanten Sack und Siedersleben auf engem Raume ein vereinsamtes Asyl finden; jedoch ihre Bescheidenheit wird durch die Güte ihrer Geräthe parallelisirt.

Wir vermeiden es für heute, in Details oder kritisirende Vergleiche im Allgemeinen einzugehen und zählen deshalb nur kurz das gute Neue, Bemerkens- oder Empfehlenswerthe auf, dabei dem 2. Theile des Cataloges in der Eintheilung folgend:

I. Von Motoren tritt das erste Mal eine Straßen-Locomotive auf (Aussteller Herr Goldstein). Von den, wieder sehr zahlreichen Dreschmaschinen mit locomobiler Dampftriebkraft möchte, außer vielleicht die Marshall Sons-schen (deren Vertreter Mr. Humbert ist) mit denen von M. u. J. Friedländer zu vergebenden Locomobilen von Clayton u. Shuttleworth keine in Concurrenz treten können, wie uns langjährige Erfahrungen und Beobachtungen in der Praxis bewiesen haben. Auch unser strebsamer Landsmann Januscheck stellte, wie im Vorjahre, wieder zwei selbstgebaute, recht saubere Locomobilen mit Dreschmaschinen auf, die aber leider höher im Preise gehalten sind, als die von England bezogenen vorerwähnten. Als neu registriren wir noch eine Dreschmaschine mit eisernen Wandungen. Ob diese Neuerung aber auch praktisch und vortheilhaft sein wird, möchten wir aus verschiedenen Gründen, besonders aber wegen der erschwerten Reparaturen, sehr bezweifeln.

II. Bei den Pflügen machen wir besonders auf die so berühmten wie auch dies Jahr ausgezeichneten Sortimente aufmerksam, die Eckert—Berlin und Sack—Plagwitz zum Markt gebracht haben.

Eckert hat seine Geräthe an der rechten Seite, dicht am Ständehause, aufgestellt, unter denen eine ganz neu construirte eiserne Radnabe noch besondere Erwähnung und ernste Prüfung wie Beachtung der Fachmänner verdient.

Rud. Sack in Plagwitz bei Leipzig, dessen Standort ich weiter oben schon erwähnte, hat ganz vorzüglich construirte, altbewährte Pflüge, die nur etwas hoch im Preise gehalten sind. Dicht neben ihm stehen die patentirten Rübenheber von Siedersleben, die bis jetzt einzig praktischen, mit großem Vortheil zu benutzenden Geräthe dieser Art.

Unter den Drillmaschinen können wir heute nur zwei in praxi vielfach erprobte und gelobte Constructionen, die wesentliche Verbesserungen neuerdings erfahren haben, erwähnen: die sehr vervollkommnete, jetzt fast allen Ansprüchen genügende Friedländer'sche und die Sack'sche Drillmaschine. Während für leichteren Boden in guter Cultur die letztere uns manche größere Annehmlichkeiten zeigt, ist die erstere allgemeiner verwendbar und aus äußerst solidem Material gefertigt. Beide haben im letzten Jahre bedeutenden Eingang in Schlesien gefunden.

Mähmaschinen sind zahlreicher denn je vertreten. Specieller dieselben zu beleuchten, müssen wir uns für spätere Berichte aufheben.

Unter den Göpelwerken haben Januscheck's ganz vorzügliche Arbeiten auch diesmal ihre Vertretung gefunden.

III. Eine ebenso originelle wie anscheinend recht praktische Novität unter den Häckselmaschinen hat Herr Heinr. Friedländer aus Ratibor gebracht: Es ist dies eine, nach dem Systeme der Guillotine construirte, ebenso durabel, wie einfach und leicht bewegte Maschine, die wir besonderer Beachtung zu empfehlen uns um so mehr geneigt fühlen, als sie auch den Vorzug der Preismäßigkeit hat.

IV. Noch bleibt uns Vieles zu erwähnen übrig, doch schließen wir beschränkten Raumes wegen für heute mit einem Apparat, der schon vermöge seiner Höhe von Weitem Aller Aufmerksamkeit auf sich lenkt: mit dem von Suckow & Comp. in Breslau ebenso geistreich wie einfach und solide construirten, einem vielseitigen Bedürfniß begegnenden „Freien Fahrstuhl", dessen erster Anblick uns wieder einmal so recht an das Ei des Columbus erinnert: Jeder wundert sich, daß ihm die Construction eines solchen, zu den verschiedensten Zwecken anwendbaren Stuhles nicht schon längst einfiel! Ueber acht Tage mehr davon!

Nachträglich erlauben wir uns noch auf die gleich am Eingange befindlichen Luftdruck-Telegraphen, repräsentirt durch Herrn R. E. H. Reinhardt zu Breslau, aufmerksam zu machen, welche sich als höchst zweckmäßig bewährt haben. Nentwig.

Düngungsversuche aus dem Großh. Posen im Jahre 1869.*)

(Schluß.)

Versuche bei Hafer.

Es sind nur zwei Versuchsreihen mit Hafer ausgeführt worden und zwar in Grzybno und Ilowiec, beide im Kreise Schrimm und ungefähr in einer Entfernung von einer halben Meile von einander liegend.

1. Grzybno.

Versuchsansteller: Herr Rittergutsbesitzer Sperling.

Das Versuchsfeld hat ziemlich leichten sandigen Lehmboden. Die Aussaat erfolgte am 12. April mit 15 Metzen Hafer, Saat und Dünger wurden zugleich mit dem dreischaarigen Saatpfluge untergebracht, der Rindviehdünger wurde mit dem gewöhnlichen Pfluge untergeackert.

Am 13. April wurde das Feld mit zwei Strichen querüber geeggt. Die Ernte erfolgte am 18. August unter günstigen Witterungsverhältnissen ohne Ausfall.

*) Auszug aus dem Bericht des Dr. Ed. Peters.

2. Jlowiec.

Versuchsansteller: Herr Inspector Lorenz.

Das Versuchsfeld lag unmittelbar neben dem früher beschriebenen Kartoffelfelde und gehörte zu demselben Schlage. Es wurde am 9. April besäet. Die Düngestoffe wurden mit der Saat zugleich untergepflügt. — Bald nach dem Auflaufen litt der Hafer durch Regenmangel und bekam gelbe Blättchen; er erholte sich jedoch bald wieder und entwickelte sich recht günstig. Während der Vegetationszeit machten sich erhebliche Unterschiede in dem Stande der verschiedenen Felder nicht bemerklich, nur die beiden mit Guano gedüngten Felder zeichneten sich durch kräftigeren Stand und dunklere Färbung aus. — Die Ernte erfolgte am 20. August.

Ernteergebnisse pro 1/2 Morgen in Zollpfunden.

Düngung.		Grzybno.				Jlowiec.			
		Körner.	Stroh.	Spreu.	Scheffelgewicht.	Körner.	Stroh.	Spreu.	Scheffelgewicht.
	℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔
Feines gedämpftes Knochenmehl	115	432	715	38	49,37	399	432	54	48
Gewöhnlicher Peruguano	70	497	840	30	49,70	470	485	47	50,6
Ungedüngt*)	—	—	—	—	—	371	419	38	50,3
Aufgeschlossener Peruguano	70	559	868	58	48,87	410	447	47	51,2
Superphosphat aus Knochenkohle	140	369	607	30	49,20	354	391	55	51,5
Ungedüngt	—	—	—	—	—	408	448	50	52,2
Rindviehmist	2600	370	605	31	49,33	455	490	53	51,2
Superphosphat mit schwefelsaurem Ammoniak	105	443	803	30	49,22	508	589	64	50,2
Ungedüngt	—	—	—	—	—	370	420	40	51,1
Mittelertrag der ungedüngten Felder	—	368	618	31	49,06	383	429	43	51,2

*) In dem Ernteberichte aus Grzybno ist leider nur der Durchschnitts-Ertrag der drei ungedüngten Felder angegeben.

Nachstehend sind die durch die verschiedenen Düngemittel erzielten Mehr-Erträge über die Durchschnitts-Erträge der ungedüngten Felder berechnet.

Körner.	Grzybno.	Jlowiec.
Knochenmehl	64 Pfd.	16 Pfd.
Gewöhnlicher Guano	129 „	87 „
Aufgeschlossener Guano	191 „	27 „
Superphosphat	1 „	— 29 „
Stallmist	2 „	72 „
Stickstoffhaltiges Superphosphat	75 „	125 „
Stroh und Spreu.		
Knochenmehl	104 „	14 „
Gewöhnlicher Guano	221 „	60 „
Aufgeschlossener Guano	277 „	22 „
Superphosphat	— 12 „	— 26 „
Stallmist	— 13 „	71 „
Stickstoffhaltiges Superphosphat	184 „	181 „

Diese Ergebnisse sind nicht günstig zu nennen; berechnet man den Scheffel Hafer zu 1 Thlr., so hat nur der aufgeschlossene Guano in Grzybno sich durch den Mehrertrag bezahlt gemacht. Alle anderen Düngestoffe ergaben einen Verlust; der Rindviehmist nimmt neben dem stickstofffreien Superphosphate den letzten Platz ein. Diese ungünstigen Resultate sind wohl hauptsächlich dem hohen ursprünglichen Productionsvermögen der beiden Versuchsfelder zuzuschreiben. Felder, welche noch einen solchen Fonds besitzen, daß sie im ungedüngten Zustande pro Morgen 14 Scheffel Hafer liefern, eignen sich nicht gut zu Versuchsfeldern, sie lassen die Wirkung der Düngemittel wenig sichtbar werden, wie dies bei den obigen Versuchen namentlich auch die absolute Wirkungslosigkeit der Stallmistdüngung in Grzybno zeigt.

Versuch bei Gerste.

Mit dieser Frucht ist nur eine Versuchsreihe ausgeführt worden und zwar in Prauschwitz auf demselben Boden, welcher dort als Versuchsfeld zu Kartoffeln diente und unmittelbar neben dem Kartoffelfelde. Die Gerste — Chevaliergerste — wurde am 10. April gesäet, Saat und Dünger wurden zusammen untergepflügt, am 12. Mai wurden die Felder abgeeggt. Wahrscheinlich war die Saat etwas zu tief untergebracht worden, denn der Stand ließ zu wünschen übrig. Die Gerste entwickelte sich nur dürftig, sie bestockte sich wenig und blieb kurz im Stroh, lieferte aber schöne Körner. Die Ernte fand am 30. Juli statt.

Ernte-Ertrag pro 1/2 Morgen.

Düngung.	Erntegewicht.	Körner.	Stroh und Spreu.	Scheffelgewicht.
	℔	℔	℔	℔
Knochenmehl	545	240,5	298	65,0
Gewöhnlicher Guano	598	255,5	346	65,5
Ungedüngt	339	147,5	188	63,2
Aufgeschlossener Guano	513	241,5	272	64,2
Superphosphat	518	232,5	281	66,5
Ungedüngt	358	152,0	190	63,2
Rindviehmist	427	178,5	230	63,5
Ammoniakhalt. Superphosphat	557	232,5	301	64,5
Ungedüngt	340	136,2	183	62,0
Mittel der ungedüngten Felder	342	145	187	62,8

Die erste Columne der Zusammenstellung giebt das auf dem Felde bei der Ernte ermittelte Gewicht der Garben an, die folgenden Gewichte für die Körner, für Stroh und für Spreu wurden nach dem Ausdrusch ermittelt.

Mehr-Erträge der gedüngten Felder über den durchschnittlichen Ertrag der ungedüngten:

	Körner.	Stroh und Spreu.
Knochenmehl	95,5	111 Pfd.
Gewöhnlicher Guano	110,5	159 „
Aufgeschlossener Guano	96,5	85 „
Stickstofffreies Superphosphat	87,5	94 „
Rindviehmist	33,5	43 „
Stickstoffhaltiges Superphosphat	87,5	114 „

Auch bei diesen Versuchen hat sich keins der Düngemittel durch den Mehr-Ertrag bezahlt gemacht, die Erträge sind überhaupt so gering, daß sie sammt und sonders als unbefriedigende zu bezeichnen sind. Am wenigsten gewirkt hat auch in diesem Falle der Stallmist.

Versuch bei Runkelrüben.

Auch mit dieser Frucht wurde nur eine Versuchsreihe ausgeführt und zwar in Kuschen im Kreise Kosten. Das Versuchsfeld hatte mittleren Lehmboden mit Lehmunterlage. Es war 1866 gedüngt und hatte seitdem Roggen, Kartoffeln, Hafer getragen. Die Rübenkerne (eine länglichrunde Varietät) wurden am 1. Mai ausgelegt. Die Rüben litten im Mai durch Regenmangel, später entwickelten sie sich jedoch sehr üppig und überstanden die zweite regenlose Periode im Juli ohne besonderen Nachtheil. Die Wirkung der Düngemittel machte sich auf den Rübenfeldern in eminenter Weise geltend, besonders zeichneten sich die Parzellen, welche mit Guano und mit dem stickstoffhaltigen Superphosphat gedüngt waren, durch sattgrüne Färbung der Blätter aus. Geerntet wurden die Rüben Anfang November, das Kraut hatte vor der Ernte vom Frost gelitten.

Ernte-Ertrag pro 1/2 Morgen.

Düngung.	Rüben.	Blätter.
	℔	℔
Feines gedämpftes Knochenmehl	13050	4204
Gewöhnlicher Peruguano	16552	5616
Ungedüngt	7218	2828
Aufgeschlossener Peruguano	14328	6688
Stickstofffreies Superphosphat	10638	3700
Ungedüngt	6912	2876
Rindviehdünger	11790	4736
Stickstoffhaltiges Superphosphat	13680	5220
Ungedüngt	6300	3736
Mittel der ungedüngten Felder	6810	3147

Die Mehr-Erträge der gedüngten Felder über den durchschnittlichen Ertrag der ungedüngten betragen hier:

	Rüben.	Blätter.
Knochenmehl	6240 Pfd.	1057 Pfd.
Gewöhnlicher Guano	9742 „	2469 „
Aufgeschlossener Guano	7518 „	3541 „
Stickstofffreies Superphosphat	3828 „	553 „
Rindviehdünger	4980 „	1589 „
Stickstoffhaltiges Superphosphat	6870 „	2073 „

Bei diesen Versuchen haben sich unbestreitbar alle Düngestoffe durch ihre Mehr-Erträge sehr reichlich bezahlt gemacht.

In diesem Jahre ist hier die Runkelrübenernte überhaupt fast allgemein sehr befriedigend ausgefallen, die Rübe hat in den meistens schwereren Böden von der Dürre weniger zu leiden gehabt, als andere Gewächse, besonders aber scheint die vorwiegend feuchte Witterung im Nachsommer für das Wachsthum der Rübe günstig gewesen zu sein.

Am Schlusse seines Berichtes hebt Herr Dr. Peters noch eine Beobachtung hervor, zu welcher die mitgetheilten Versuche Anlaß geben. Es ist dies die Thatsache, daß fast in sämmtlichen Versuchsreihen die Stallmistdüngung den Ernte-Ertrag am wenigsten von allen geprüften Düngemitteln erhöht hat. Ohne Frage ist die geringe Wirkung des Stallmistes der ungünstigen Witterung zuzuschreiben, indessen sind dadurch auch die anderen Düngestoffe und besonders das schwerer lösliche Knochenmehl in ihrer Wirkung beeinträchtigt worden. Längere Trockenheit im Vorsommer ist hier — das vorletzte nasse Jahr ausgenommen — fast als die normale Witterung zu bezeichnen, und es dürfte sich daraus wohl die Folgerung für die landwirthschaftliche Praxis ergeben, daß von der Verwendung des Stallmistes zu Sommerfrüchten, speciell Kartoffeln, in den meisten Fällen weniger Nutzen zu erwarten ist, als von der Düngung mit einem leicht löslichen, Stickstoff und Phosphorsäure enthaltenden käuflichen Düngemittel. Natürlich bezieht sich dies nur auf die erstjährige Wirkung des Stallmistes als Düngung für Sommergewächse. Wenn man aber häufig die Verwendung käuflicher Düngestoffe zu Kartoffeln ꝛc. als riskant bezeichnen hört, so zeigen dagegen die vorstehenden Versuche, daß das Risico dabei keineswegs größer ist, als bei der Stallmistdüngung. Und wenn dieser im ersten Jahre nicht gewirkt hat, so ist gewiß der Zweifel gerechtfertigt, ob die nachfolgenden Früchte diesen Verlust ausgleichen werden. Es ist keineswegs meine Absicht, sagt Dr. Peters, damit für die Verwendung käuflicher Düngemittel zu plaidiren, dieselben bedürfen meiner Empfehlung sicher nicht mehr, da sie bereits überall Eingang gefunden haben, wo ein intensiver Betrieb der Landwirthschaft stattfindet, und von Jahr zu Jahr in steigenden Mengen angewendet werden. Nur den Irrthum möchte ich berichtigen, als sei die Wirkung des Stallmistes eine allzeit sichere, die der käuflichen Düngemittel dagegen in höherem Grade von der Mitwirkung einer günstigen Witterung abhängig.

Der Kreis Creutzburg in landwirthschaftlicher Beziehung.

Eine landwirthschaftliche Studie zu den Fragen der Gegenwart.

Von Arvin.

(Schluß.)

Die Dominien halten vom ganzen Rindviehstande des Kreises der Zahl nach ungefähr den vierten Theil und darunter etwa ein halb Mal mehr Zugochsen als die bäuerlichen Wirthe, da diese im Verhältniß mehr Pferde haben und zum Theil auch den Acker mit Kühen bestellen. Dagegen sind die Dominialrinder aller Kategorien beträchtlich schwerer als die Rusticalen und wird auch, wie schon früher erwähnt wurde, verhältnißmäßig besser genährt, ohne daß bei Zug- wie bei Nutzvieh deshalb höhere Leistungen erzielt würden. — Die schweren Zugochsen, gleich den schweren Pferden, wenn ihnen die reichlichere Nahrung zeitweise oder an manchen Orten auch immer gebricht, leicht abfallend und arbeitsunfähig werden, bedürfen auf dem mehr leichten als schweren Boden der Kräfte gar nicht, die man bei ihnen unterhält oder zu unterhalten proponirt, und bei den Kühen sieht man weit weniger auf die Milchergiebigkeit als auf das imponirende Aeußere.

An Stelle der Kühe werden auf den großen Besitzungen dagegen Schafe gehalten und stellt sich das Verhältniß dieser verschiedenen Viehhaltungen also folgendermaßen:

1000 Mrg. bäuerliches Areal 136 Rinder, darunter 8 Ochsen, 34 Stück Bullen und Jungvieh, 94 Kühe, 8 Schafe,

1000 Mrg. herrschaftliches Areal 46 Rinder, darunter 12 Ochsen, 12 Stück Bullen und Jungvieh, 22 Kühe, 800 Schafe,

wobei die Kühe des ersteren durchschnittlich 450, die des letzteren 700 Pfd. schwer sind.

Obschon diese besser genährt werden, geben doch beide Kategorien nur im Verhältniß ihrer Körperschwere ihre Erträge, also die bäuerliche Kuh statt des Durchschnitts von 25 Thlr. nur $22\frac{1}{2}$ Thaler und eine Brackviehnutzung von $2\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich, zusammen also 25 Thlr. oder für 94 Stück 2350 Thlr. Die Unterhaltungskosten, incl. Jungvieh und Bullen, betragen außer Rauhfutter, Grünfutter und Weide, zunächst nach Verhältniß 575 und für Wartung 420 Thaler, nämlich auf 8 Stück Großvieh ein Gesinde, nach Abzug der Nebenleistungen zu 30 Thlr., zusammen 995 Thlr., wonach 1355 Thaler Reinertrag verbleiben und unter Zurechnung von 8 Schafen, mit 12 Thlr. Reinertrag, von der ganzen betreffenden Viehhaltung 1367 Thlr.

Dagegen bringen die 22 Kühe des Dominii, neben 12 Stück Jungvieh, zusammen 28 Stück Großvieh à 700 Pfd., im Verhältniß pro Stück 35 Thlr., neben 5 Thlr. jährlichem Brackviehertrage, zusammen 40 Thlr. zu 880 Thlr. und die Unterhaltungskosten, außer Rauh- und Sommerfutter, 266 Thlr.; ferner die Wartungskosten mit 120 Thlr., nämlich 4 Gesinde à 30 Thlr., nach Abzug anderer Dienstleistungen, zusammen 380 Thlr. in Abzug gebracht, bleiben 500 Thlr.

Nunmehr kommen 800 Stück Schafe, nach Maßgabe der früher gegebenen Berechnung mit 1835 Thlr., in Ansatz und mit den entsprechenden Gesammtkosten von 1128 Thlr., so daß noch 707 Thlr. Reinertrag verbleiben und für Rind- und Schafviehnutzung 1207 Thaler. Hiernach bringt die rusticale Viehhaltung auf 1000 Morgen unmittelbar 100 Thlr. mehr; es kommen hierzu aber auch noch die bei der Viehzucht des großen Besitzes unvermeidlichen Beeinträchtigungen des Ackerbaues. Die 800 Schafe würden bei gewöhnlicher Brachweide, außer der permanenten Weide von 28 Morgen, à 4 Ctr. Heuwerth, im ganzen Sommer nicht weniger als 488 Morgen bis zur Erreichung der Stoppelweide bedürfen, nämlich bei der als Princip aufgestellten reichlichen Ernährung; indem aber dieses Princip sich gar oft nicht aufrecht erhalten läßt, bei der theilweise viel zu starken Viehhaltung, insbesondere den zu starken Schafheerden, erleiden die Weide-, Grünfutter- und Rauhfutter-Rationen meist sehr bedeutende Reductionen, um wo möglich durch Kartoffeln oder Schlämpe, Rüben und andere Futterzuschüsse einigermaßen vervollständigt zu werden — und was man an Weidefläche nicht gewähren kann, lehrte die Noth klüglicher Weise durch guten Bestand der Brachweide, durch deren Besäen mit Gräsern, ersetzen, so daß der Morgen statt 3 Ctr. Heuwerth doch durchschnittlich 4 Ctr. liefert. Immerhin aber erfordert dies mindestens noch 300 Morgen, und über Sommer bedarf neben der Stoppelweide auch der Rindviehstand gegen 60 Morgen Grünfutter, zu denen noch an Klee und Lupine, Knörich ꝛc. zu Heu für den Winter, bei der Unzulänglichkeit des Wiesenheues für die entsprechende Fütterung, noch mehr aber wegen des Mangels an Stroh selbst für die nothdürftige Ernährung des Viehes — angebaut und dieser Weise nun geben, für die oben berechneten ungenügenden Viehzuchterträge, nicht weniger als 400 Mrg. Grünfutter- resp. Heubau und Weide von je 1000 Mrg. Areal ab.

Thatsächlich werden in den üblichen 5- und 7schlägigen Fruchtfolgen $\frac{2}{5}$ bis $\frac{3}{7}$ der Fläche zu Grünfutter und Weide verwendet; in rationelleren Wirthschaften allerdings nur $\frac{1}{5}$ bis $\frac{2}{7}$. Kommt nun noch $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{7}$ Hackfrucht-, hauptsächlich Kartoffelbau, ferner $\frac{1}{14}$ bis $\frac{1}{10}$ Flachs in Abzug, so verbleibt zum Körner- resp. Strohbau nur die Hälfte der Ackerfläche statt 61 pCt., und reducirt sich der baare Ertrag des Getreidebaues von 6376 auf 5223 Thlr., also um 1153 Thlr. zu Gunsten jener wenig einträglichen Viehzucht und zu deren Ungunsten werden auch um mehr als 16 pCt. die Stroherträge herabgesetzt.

Bei zu weiter Ausdehnung des Flachsbaues wird auch dessen Nutzen in dieser Weise geschmälert, ja die Ertragsfähigkeit des Bodens successive geradezu vernichtet, und nicht anders auch geschieht dies durch den zu weit getriebenen Kartoffelbau und Brennereibetrieb, durch den man eben die Bodenkraft vermehren will und vermehren zu können vorgiebt.

Bei Strohmangel ist die reichere Düngerproduction vermittelst der Brennereien eine leere Phrase, wie jeder unbefangene Wirth zugestehen muß, und wie es mit der Bodenrente solcher Wirthschaften stehen muß, geht schon aus der weiter vorn gegebenen Berechnung des Brennereiertrages hervor. Allerdings können nicht alle Kartoffeln zu 12 Sgr. und noch weit höher auf dem Markte verwerthet werden, auch geschähe damit, wenn nicht besondere Vorkehrungen für den Ersatz des verkauften Materials zur Düngerproduction getroffen würden, damit dem Ackerbau ein schlechter Dienst, aber wenn der Scheffel nur zu 6 Sgr. baar, die Ernte von einem Morgen nur auf 12 Thlr. Brutto verwerthet wird, reducirt sich der Baarertrag der verkäuflichen oder sonst zu verwerthenden 36 pCt. des Ertrages, im mittleren Betrage 1944 Scheffel von 1000 Mrg. Areal, von 776 Thaler auf 384. Thatsächlich wird der Markt, welcher für den Kreis nicht mehr als 8 pCt. der Production und für den Export etwa 2 pCt., zusammen also den zehnten Theil der Ernte beansprucht, von den Rusticalen besorgt und wenn diese nun dafür und für ihren häuslichen und wirthschaftlichen Bedarf $\frac{1}{12}$ ihres Feldes durchschnittlich mit Kartoffeln bebauen, also auf 1000 Mrg. 3800 Scheffel erzielen und davon 540 Scheffel à 12 Sgr. verkaufen, oft zu 20 Sgr. und darüber, so bringt ihnen ihr Kartoffelbau eine Baareinnahme von 216 Thlr. Die Hälfte der Dominien sind ohne Brennereien, verkaufen gewöhnlich aber ihre Ueberschüsse an Kartoffeln an die mit solchem Fabrikbetrieb versehenen, in größeren Quantitäten. Wenn nun ein Dominium auf 1000 Mrg. Areal $\frac{1}{10}$ oder 100 Morgen Kartoffeln baut und davon 6000 Scheffel Reinertrag erzielt, ferner davon 500 Scheffel für den wirthschaftlichen Bedarf verwendet, so verbrennt es 5500 Scheffel, welche, außer der Schlempe vom Getreide, an Futter so viel wie 2750 Scheffel Kartoffeln liefern und, zu 6 Sgr. baar verwerthet, werden davon allerdings 1100 Thaler,

oder pro Mrg. 11 Thlr. Baarertrag gewonnen. Dies hebt den Mehrertrag, welchen der Rusticant vom Getreidebau hat, im Ertrage von 1153 Thlr., bis auf 53 Thlr. auf; jedoch treten die 216 Thlr., welche er vom Kartoffelbau erlöst, noch hinzu und indem er auch von seinen übrigen Hackfrüchten, namentlich vom Kopfkohl, dessen er 9 Mrg. anbaut, wo das Dominium nur 1 Mrg. damit bepflanzt, mindestens 160 Thlr. gewinnt, welche der große Besitz nicht hat, so bleibt doch ein Mehrertrag vom Ackerbau im Betrage von circa 430 Thaler auf seiner Seite. Uebrigens wird auch vom Rusticanten der Scheffel Kartoffeln durch die Fütterung sehr wohl auf 12 Sgr. verwerthet; auf 60 pCt. Heuwerth — gegen 54,5 pCt. nach Ebert oder 57 pCt. nach Emil Wolf — den Preis von Normalheu nur zu 20 Sgr. pro Ctr., bei rationeller Fütterung auf 50 Pfd. Milch oder 5 Pfd. Mastfleisch gerechnet, wogegen der Dominialbesitzer 1 Ctr. Heuwerth auf 0,91, der Rusticale auf 1,08 Thlr. Brutto verwerthet, und wenn Ersterer von 4 Scheffeln Kartoffeln durch die Brennerei 24 Sgr., dann noch durch die Schlempe den Futterwerth von $2^1/_3$ Scheffeln Kartoffeln, 1 Scheffel auf nur 10 Sgr. Brutto verwerthend, gewinnt, so kommt er zwar auch im Bruttoertrage auf beinahe 24 Sgr., — immer jedoch bleibt die Differenz im Reinertrage der Viehzucht mit 160 Thlr. bestehen und variirt der gesammte Ertrag von 1000 Mrg Ackerland, so weit er hier definirt worden, um 590 Thlr.; unter Hinzurechnung der größeren Einnahmen von Schwarz- und Federvieh, von Obst und Gartenerzeugnissen u. dgl. stellt sie wohl mehr als 600 Thlr., sicherlich nicht um weniger als $^2/_3$ Thlr. pro Mrg. Ackerland. Ueberhaupt bleibt der Dominialbesitz bei derartiger Vertheilung der Acker- und anderen Flächen, daß auf ihn 60, auf den Rusticalbesitz 40 pCt. kommen, unter dem Durchschnitt um etwa 0,56 Thlr. pro Mrg. zurück und der Rusticant kommt um 0,1 Thlr. über die allgemeine Rente, was der Differenz von $^2/_3$ Thlr. entspricht und ersteren ungefähr auf 5, letzteren auf $5^2/_3$ Thaler Rente pro Mrg. Ackerland, resp. auf 4,28 pro Morgen Gesammtfläche und 4,79 Thlr. für solchen stellt.

Wesentlich ist dieser an sich geringe Unterschied in so fern, als er darthut, daß der so oft als indolent angeklagte bäuerliche Besitzer doch im Ertrage dem Dominialherrn im Allgemeinen voransteht, und noch wesentlicher wird die kleine Differenz dadurch, daß der Rusticalbesitzer des Creutzburger Kreises zwar bedeutend dem oberschlesischen der rechten Oderseite vorangeschritten, den übrigen Standesgenossen in der Provinz aber noch eben so sehr oder noch mehr zurücksteht, während die Durchschnittsrente der Provinz hinter der des Creutzburger Kreises, wie weiter vorn gezeigt worden, **um 20 pCt. niedriger ist.**

Es ist an bezüglicher Stelle gesagt worden, daß dieser Vorzug, neben beträchtlichem Rückstande in der Viehzucht, hauptsächlich dem Handelsfruchtbau des Kreises, nämlich dem Flachsbau, zuzuschreiben ist; — noch aber muß hinzugefügt werden, daß die gerühmte betreffende Intelligenz der großen Besitzer eine mit rationellem Flachsbau gar nicht übereinstimmende ist, — die Dominien ihre höheren Preise nur mit einem durchaus ungerechtfertigten Kostenaufwande und einer Reduction der quantitativen Ausbeute erzielen, welche den Reinertrag meistens dem des Rusticanten, der übrigens nicht immer sehr bedeutend im Preise seines Products zurückbleibt, beträchtlich nachstehen lassen. —

Wenn aber auch der Dominialbesitzer 4,28 Thlr. Rente pro Morgen Gesammtfläche, ungeachtet seiner unleugbaren Wirthschaftsfehler erzielt, so hat er an sich wohl keine Ursache, die landwirthschaftlichen Zustände der Gegenwart für unhaltbar zu erklären, und im Allgemeinen thut dies der große Grundbesitzer des Creutzburger Kreises auch nicht, vielmehr läßt er sich eher dazu verleiten, seine Leistungen für so vollständig anzusehen, daß er auf deren Steigerung fast gar keinen Bedacht mehr zu nehmen brauche. — Besonders gerirt er sich gern solcher Weise dem ihm bereits voranstehenden Bauer gegenüber; meist eben deshalb, weil ihn dieser in der Bodenrente überflügelte und seine, und die der Seinen persönliche Thätigkeit in der Wirthschaft vortheilhaft verwerthend, fortwährend an Wohlstand zunimmt; — dabei freilich, nach Bauernart, sehr oft übermüthig wird.

An Wohlhabenheit fehlt es unter den großen Besitzern des Kreises, wenigstens unter dem größeren Theile von ihnen, deshalb nicht, weil sie ihren Besitz meist preismäßig erworben und nicht allzu sehr, viele gar nicht, mit Schulden belastet sind, also bei jener Rente und bei dem größtentheils bedeutenden Umfange ihrer Besitzungen sehr wohl bestehen können. Sie schließen sich daher auch der Creditfrage und allen den Floskeln, mit welchen die meist verschuldeten Calamitäten der Landwirthschaft bezeichnet werden, nicht eigentlich an und finden vernünftiger Weise keinen Grund, über Zuvielbesteuerung zu klagen, indem ihre gesammten Abgaben nicht $1^1/_2$ pCt. ihres Reinertrages übersteigen.

Während der bäuerliche Wirth rasch und sicher, man dürfte sagen, naturgemäß vorwärts schreitet, trotz aller Anklagen, die man noch gegen ihn richtet, wird es nicht fehlen können, daß auch der Dominialbesitzer sich frei macht von seinen gewohnten Anschauungen und Principien und ungeachtet der Gebrechen, die ihm noch anhängen, doch mehr an der Hand gesunder Praxis erzogen als in Vorurtheilen und Illusionen, wird er seiner Zeit seinen Standesgenossen ein Vorbild abgeben, in der Kunst des großen Grundbesitzers, sich mit der Zeit zu verständigen.

Gips als Mittel gegen Klauenseuche und Stallkrümme.

Es ist schon vielfach auch in diesen Blättern auf den Werth des Gipses sowohl als Dünger wie als Desinfectionsmittel aufmerksam gemacht worden; daß er aber die oben bezeichnete gute Eigenschaft besitzt, möchte vielen Lesern unbekannt sein.

Mittheilung darüber machte kürzlich Herr Aumüller Löfflad in einem landwirthschaftlichen Kränzchen zu Nördlingen. Es seien schon seit vielen Jahren bei dem jeweiligen Auftreten der Klauenseuche seine Ställe gänzlich verschont geblieben, einfach dadurch, daß er wöchentlich mehrmals in denselben Gips ausstreuen ließ. Einige von den Oeconomen, denen er dies einfache Mittel empfahl, bestätigten, die gleiche Erfahrung gemacht zu haben. Auch einem Schäfer, dessen Schafe jährlich bedeutend an der sogenannten Stallkrümme litten, wurde gerathen, den gleichen Versuch zu machen. Von der Zeit an griff die Krümme nicht mehr weiter um sich; es blieb bei den zwei Stücken, die schon vorher fußkrank waren.

Ob nun der Gips durch Binden des Ammoniaks, durch Zersetzung des Stechpilzes, durch Aufnehmen des Wassers oder durch Alles zugleich hilft, will ich dahingestellt sein lassen. Helf', was helfen mag! Jedenfalls sind Versuche schon wegen Verbesserung des Mistes zu empfehlen.

Ich würde aber sehr erfreut sein, wenn nur ein Viehzüchter aus dieser Veröffentlichung auch in gedachter Beziehung Nutzen zöge.

(Frauend. Bl.) G. Jakob.

Auswärtige Berichte.

▱ **Berlin,** 28. April. [Aus dem Club der Landwirthe. — Bericht über die Verhandlungen des dritten Congresses Norddeutscher Landwirthe. — Zweite Sitzung des Ausschusses des dritten Congresses Norddeutscher Landwirthe.]

Die stattliche Reihe der Vorträge, welche während der abgelaufenen Wintersaison im Club der Landwirthe gehalten wurden, beschloß Herr Dr. Wilh. Cohn am 20. März mit einer von allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede über Alexander v. Humboldt und die Landwirthschaft. Vierzehn Tage zuvor hatte Herr Rittergutsbesitzer Roeder—Lichtenberg einen Vortrag über die Wichtigkeit der Fluß- und Canalschifffahrt für die Volks- und Landwirthschaft gehalten. Jene sowohl wie dieser waren so trefflichen Inhaltes, daß ich nicht umhin kann, Ihnen noch über dieselben in Kürze zu berichten.

Herr Roeder wies zunächst auf den losen Zusammenhang hin, welcher bisher zwischen Landwirthschaft einerseits und Fluß- und Canalschifffahrt andererseits bestanden, indem wohl bisweilen ein Vertreiben ländlicher Producte durch Schifffahrt in die Consumtionsorte stattgefunden habe, eine Rückgewähr von Pflanzenersatzstoffen aus den Städten an das Land, auf dem Wasserwege aber fast niemals erfolgt sei. Eine der Ausfuhr landwirthschaftlicher Producte entsprechende Einfuhr an Pflanzennahrungsstoffen sei nur möglich, wenn sich die natürlichen Wasserwege in einem gut regulirten Zustande befänden und durch eine größere Anzahl künstlicher Wasserstraßen mit einander verbunden wären, was bei uns leider in einem durchaus ungenügenden Maße der Fall ist. Die gegenwärtig vorhandene Schwierigkeit der Herbeischaffung der nothwendigen Ersatzstoffe gehe u. A. daraus hervor, daß eine Kahnladung Kalisalz von ca. 1800 Ctr. von Staßfurth bis zur Mecklenburgischen Grenze, bei direct gemessener Entfernung von ca. 28 Meilen, allein 400 Thaler an Fracht koste. Die Anlage von Canälen in Preußen habe zu den Zeiten des Großen Kurfürsten, dessen Scharfblick schon frühzeitig darauf gerichtet gewesen, sein Land mit dem billigsten Lastträger der Welt zu durchziehen, begonnen. Aber nur ca. 50 Meilen irgendwie nennenswerther Canäle seien unter diesem Fürsten erbaut worden. Nach seinem Tode habe Friedrich der Große die Pflege des Canalbaues fortgesetzt. Seitdem aber habe unsere Regierung dem Ausbau dieses vorzüglichen Communicationsmittels die Wichtigkeit nicht mehr beigelegt, die ihm gebührt. Alle unsere westlichen Nachbarn seien uns hierin voraus. England besitze 553, Belgien 270, Frankreich 850 Meilen Canäle, auch Holland und Baden habe deren verhältnißmäßig viel mehr als wir. Das in unserer Binnenschifffahrt angelegte Capital betrage ca. 33 Mill. Thaler; dasselbe würde bei der zunehmenden Versandung der Flüsse, ebenfalls ein dringender Grund für die Anlage künstlicher Wasserstraßen, sicher verloren gehen, wenn nicht bald Abhilfe erfolge. Ferner müsse ein Land von so durchlassender Beschaffenheit, wie das unsrige, dessen Boden in seiner jetzigen Beschaffenheit meist ein Mistvergeuder sei, ebenfalls zu Grunde gehen, wenn ihm nicht Dünger und düngende Bestandtheile, und zwar per Kahn, in möglichst großen Massen zugeführt würden. Wie bedeutend der Bedarf an Dünger sei, gehe aus der Thatsache hervor, daß zu einer vollen Mistdüngung 60 Ctr. pro Morgen erforderlich seien. Schon seit Anfang dieses Jahrhunderts fehle der Landwirthschaft das hervorragende Moment der Grundverbesserung. Vorübergehend habe man ihm zwar in der Periode der Mergelung gehuldigt, sei aber bald darauf zur Industriewirthschaft, zum Brennerei- und Zuckerfabrikbetriebe übergegangen. — Die landwirthschaftlichen Meliorationen seien darüber theils vergessen, theils ausgeschlossen worden. Hieraus erkläre es sich auch, weshalb die in der Mark so reichlich vorhandenen Schätze, wie Rüdersdorfer Kalk, Sperenberger Gyps, zahlreiche Moor- und Torflager, so wenig benutzt würden. Dieselben sollten längst halb verbraucht sein. Da diese Schätze in größeren Quantitäten aber nur per Wasser zu transportiren seien, so bedürfen wir der Canäle. Endlich dürften die großen Städte ihre Abfallstoffe der Landwirthschaft nicht länger vorenthalten. Aber auch zur Beförderung dieser bedürfen wir des billigsten Transportmittels, des Wassers, des Spenders alles Lebens, durch welchen wir großen Uebelständen, welche die Landwirthschaft bedrohen, noch rechtzeitig werden entgegentreten können. Schon die in Folge der Anlage von Canälen zu bewirkende Bewässerung der sandigen Felder und Forsten der Mark werden sich von dem größten Segen für die letztere erweisen. Leider habe sich die Landwirthschaft bisher noch nicht in dem Maße für die Förderung der Binnenschifffahrt interessirt, wie es ihr Interesse auf das Dringendste erheischt, während die Kaufmannschaft und viele andere Körperschaften sich auf das Lebhafteste daran betheiligen. Es liege hierzu auch für die Landwirthe die dringendste Veranlassung vor. Denn seitdem die Concurrenz des Weltmarktes unsere düngerarmen Gegenden mehr und mehr zu veröden beginnt, sei es die höchste Zeit für die Landwirthschaft Norddeutschlands, daß die Wegsamkeit derselben so erhöht werde, daß die schlummernden Schätze unseres Bodens aufgeschlossen und ein Gemeingut Aller werden. — Ueber den Vortrag des Herrn Dr. Wilh. Cohn werde ich Ihnen das nächste Mal referiren.

Der Bericht über die Verhandlungen des dritten Congresses Norddeutscher Landwirthe, herausgegeben vom Bureau des Ausschusses, Berlin, Druck von W. Möser, 1870, ist Ende März erschienen, in den ersten Tagen des April an die Mitglieder des Congresses versandt worden und noch in einer größeren Anzahl von Exemplaren durch das Bureau des Congresses, Französische Straße 48, Berlin, für den Preis von 10 Sgr. zu beziehen. Der Bericht enthält außer einem Vorworte vom Ausschusse des Congresses und einer Zusammenstellung der vom dritten Congresse Norddeutscher Landwirthe gefaßten Beschlüsse ein ziemlich ausführliches Referat über die Verhandlungen des diesjährigen Congresses, welche das Genossenschaftswesen, die Interessenvertretung, die Steuerfrage, das Versicherungswesen und die Wegebauordnung umfaßten. Besonders ausführlich sind die größtentheils sehr guten Reden der Herren Referenten und Correferenten in dem Berichte enthalten; aus ihnen vermögen Alle, welche sich für die betreffenden Fragen interessiren, reiche Belehrung zu schöpfen. Aus dem Berichte geht ferner hervor, zu welch' hoher Bedeutung der Congreß Norddeutscher Landwirthe, der vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde, sich in der kuzen Zeit seines Bestehens bereits emporgeschwungen hat. Zahlreiche berechtigte Forderungen der Landwirthschaft haben durch den Congreß einen so entschiedenen und überzeugenden Ausdruck erhalten, daß die Regierung, welche dem Congresse Anfangs durchaus nicht wohlwollte, dieselben nicht unberücksichtigt lassen konnte; mehrere sind bereits erfüllt worden, andere gehen ihrer Erledigung im Sinne und Geiste der Beschlüsse des Congresses entgegen. Der Congreß hat seinen eigentlichen Zweck: „Erforschung der wirthschaftspolitischen und allgemein-technischen Hindernisse des vortheilhaftesten Betriebes der Landwirthschaft, sowie Berathung der geeignetsten Mittel, diese Hindernisse zu entfernen, sei es durch genossenschaftliches Zusammenwirken, sei es durch den Beistand der gesetzlichen Organe des Norddeutschen Bundes," während der drei Jahre seines Bestehens mit Liebe und Hingebung verfolgt und ist nunmehr zu einem frischen und blüthenreichen Baume herangewachsen, der um so zahlreichere und für die Landwirthschaft werthvollere Früchte tragen wird, in je größerer Zahl sich die Landwirthe Norddeutschlands dem Congreß als ständige Mitglieder anschließen werden. Die Lectüre des vorliegenden Berichtes, welchen wir den landwirthschaftlichen Kreisen bestens empfehlen, wird hoffentlich ein kleiner Anstoß hierzu sein.

Am 27. April hielt der Ausschuß des dritten Congresses Norddeutscher Landwirthe im Saale des Club der Landwirthe, Französische Straße 48, seine zweite Sitzung. In derselben wurde der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet und genehmigt — in die bereits bestehende Genossenschafts-Commission an Stelle des verstorbenen Präsidenten Lette Herr Richter—Chemnitz gewählt — eine Wegebau-Commission, bestehend aus den Herren Dr. Wildens—Pogarth, Landesöconomierath Griepenkerl—Braunschweig, Flügge—Speck, Roeder—Lichtenberg und Landrath von Meyer—Helpe ernannt — eine Verbindung mit dem Centralvereine zur Hebung und Förderung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt durch Deputation des Herrn v. Benda als Mitglied in demselben, sowie durch den Beschluß, daß auch der Congreß Norddeutscher Landwirthe dem Centralvereine als Mitglied beitrete, herbeigeführt — der Antrag Sombart, betreffend die Ausarbeitung eines Genossenschaftsgesetzes (S. 6, B. 3 des Berichtes) der zu diesem Zwecke bereits gebildeten Commission überwiesen — endlich die zur Ausführung der vom dritten Congresse Norddeutscher Landwirthe gefaßten Beschlüsse erforderlichen Schritte gethan.

Aus Galizien, 19. April. [Vertheilung von landwirthschaftlichen Bibliotheken für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen und Gemeinden. — Anbauversuche mit Baumwollsamen, Reis und Ramié. — Der schlesische Flachsbau. — Ueber Hanfbau in Slavonien.]

Im vorigen Jahre sind eine größere Anzahl, und zwar 35, landwirthschaftliche Fortbildungs-Bibliotheken an landwirthschaftliche Fortbildungsschulen und Gemeinden in den verschiedenen Kronländern vertheilt worden. Mit Rücksicht auf die im vorigen Jahre erfolgte große Bewerbung um diese Bibliotheken hat sich der Ackerbauminister veranlaßt gesehen, für das laufende Jahr 100 derartige Bibliotheken zu bestellen. Die verschiedenen Landwirthschafts-Gesellschaften sind aufgefordert worden, bis zum 15. Mai 1870 jene landwirthschaftlichen Schulen, inclus. der Fortbildungsschulen, sowie jene landwirthschaftlichen Casino's und Gemeinden zu bezeichnen, für welche derartige Bibliotheken besonders nützlich wären. Bei diesen Vorschlägen soll auf die verschiedenen Gegenden des Landes, auf die Localverhältnisse, sowie darauf Rücksicht genommen werden, ob in den betreffenden Schulen, Vereinen oder Gemeinden auch Persönlichkeiten vorhanden sind, welche die Benutzung einer solchen Bibliothek in weiteren Kreisen anzubahnen wissen.

An das Ackerbauministerium in Wien ist eine Kiste Baumwollsamen aus dem Innern China's angelangt, welche von dem der ostasiatischen Expedition zugetheilt gewesenen Gesandschafts-Attaché Freiherrn v. Ransonnet bestellt wurden. Das Ministerium beabsichtigt, diesen Samen an Vereine und Private zum Zwecke von Anbauversuchen zu vertheilen. Zufolge Mittheilung des Baron Ransonnet dürften sich diese aus der Mandschurei stammenden Samen vorzüglich zu Anbauversuchen in einem gemäßigten Klima eignen.

Ferner hat der Baron Ransonnet eine Quantität Bergreis aus der Provinz Chefro (Tschifu) in China, welcher dort in einem jenem Mitteleuropa's ähnlichen Klima auf trockenem Boden gedeihe und eine Bewässerung nicht verlange, eingesendet, und hat das Ministerium denselben gleichfalls an die landwirthschaftlichen Vereine vertheilt.

In letzterer Zeit haben sich beim Ackerbauministerium die Anfragen nach Wurzelschößlingen der Ramié-Pflanze derart gemehrt, daß man sich veranlaßt gesehen hat, bei Herrn J. Reif in Prag, dem General-Agenten des Hauses J. Bruckner in New-Orleans in Amerika für Oesterreich, Deutschland und Italien, eine größere Partie von Wurzelschößlingen der Pflanze zu bestellen. Nach einer Mittheilung des Hauses Bruckner an Herrn Reif stellen sich die Preise der Wurzelschößlinge der Ramié-Pflanze wie folgt. Bei Abnahme von 100—300 Stück pro 100 Stück auf 15 Dollars in Gold, pro 1000 Stück 100 Dollars, bei Entnahme von 10,000 Stück pro 1000 Stück 50 Dollars. Bruckner garantirt die Erhaltung der Wurzelschößlinge bei einer Fracht von zwei Monaten vom Tage der Absendung. Nähere Angaben über die Cultur der Pflanze werden in deutscher Sprache aus New-Orleans an Reif in Prag anlangen und dürfte letzterer demnächst in der Lage sein, den Interessenten gewünschte Aufschlüsse zu geben.

Seit Jahrhunderten schon ist der Flachsbau in den schlesischen Gebirgen bekannt und die dortigen Ansiedler haben sich bereits so vielfache Erfahrungen gesammelt, daß es wohl der Mühe werth sein dürfte, ihre Manipulation bekannt zu machen. Der schlesische Flachsbauer bezieht großentheils seinen Bedarf an Leinsamen durch die preußische Handelsstadt Breslau. Man kennt dort überhaupt zwei Gattungen, die unter dem Namen Riga'er und Perna'er bekannt sind. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden besteht dem Aeußern nach keineswegs und es gehört ein großer Sachkenner dazu, diesen herauszufinden. Beide Arten gedeihen in Schlesien gleich gut; doch hält der Eine diese, der Andere jene Gattung für sein Feld geeigneter. Thatsache ist es, daß der Flachsbau im letzten Jahrzehnt und theilweise schon seit 20 Jahren weniger ertragreich ist, und daß die langen, schönen Flächse, welche namentlich im Hochgebirge erzeugt wurden, immer seltener werden. Die Gründe zu erforschen, wäre von Wichtigkeit. In der Behandlung liegen sie nicht: denn diese wird noch eben so sachkundig und sorgsam betrieben, wie ehedem; vielmehr dürfte die neue Wirthschaftsmethode und die Veränderung des Klimas die Ursache sein. Für die Möglichkeit des ersteren spricht die Erfahrung, daß seit Abkommen der Neunfelderwirthschaft die guten Flachsernten seltener vorkommen; — und für das zweite, daß, je mehr die Berge abgeholzt, die jährliche Regenmenge eine geringere und das Klima milder geworden, auch die Güte des Flachses abnahm. Ohne Zweifel erfordert der Flachs ein kräftiges Feld; denn er gedeiht vortrefflich auf frisch gerodeten Flächen und alten Brachen; daher haben auch die Flachsbauer sich schwer von dem alten Wirthschaftssystem getrennt. Vielleicht kann man den Rückschritt durch eine entsprechende Düngung mit der Zeit wieder beseitigen. Wie es früher geschah, säet man auch heute noch den Lein ins zweite Feld, das heißt ein Jahr nach der Düngung, indem man Winterroggen vorangehen läßt. Im dritten Jahr folgt Gerste oder Hafer mit Klee. Nach der Hauptkleeernte lassen die Meisten das Feld noch im zweiten Sommer brach liegen, düngen es im Herbst und bauen neuerdings Korn. Ehedem wurde zwei- bis dreimal auf einander Hafer gebaut und zuletzt folgte eine dreijährige Brache, die man den ganzen Sommer hindurch beweiden ließ. Die Saatzeit des Leines fällt regelmäßig in die Mitte des Monats Mai, weil die junge Pflanze gegen Frühjahrsfröste sehr empfindlich ist, — die Ernte Mitte oder Ende August. Bei günstigem Wetter braucht die Flachspflanze 13 Wochen zu ihrer Ausbildung. Sobald die Saat 3—4 Zoll lang geworden, wird sie gejätet und bleibt dann ohne weitere Pflege bis zu ihrer Ernte. Ein zu frühes Jäten hat die spätere Ueberwucherung des Unkrautes zur Folge; versäumt man die Arbeit zu lange, so verliert die Pflanze ihre Biegsamkeit und darf nicht mehr betreten werden. Der Monat Juni entscheidet zunächst den künftigen Werth des Flachses; ist er warm und fällt viel Regen, so wird die Pflanze lang und der Bast zart; ist aber trockenes Wetter vorherrschend, so tritt die Blüthe zu früh ein, und das Wachsthum bleibt zurück. Große Hitze im Juli erzeugt Frühreife, die Stengel bleiben kurz und der Bast wird hart. Regen und Wärme vor der Blüthezeit sind daher die Hauptbedingungen, welche durch Kunst nicht ersetzt werden können. Wo es auf Erzeugung einer guten Spinnfaser ankommt, muß die Samengewinnung bei Seite gesetzt werden, daher im Gebirge auch zu wenig Samen gebaut wird; man erntet schon, wenn die ersten Kapseln zu reifen beginnen und die Stengel sich gelb färben. Wenn die Flachsstengel ihre volle Bastausbildung erlangt haben, werden sie aus dem Boden gerissen und in dünne Scheiben auf Brachäcker und trockene Wiesen ausgebreitet. Hier wirkt zunächst die Sonne auf die volle Reife des Samens und trocknet die Stengel. Mit dem nächsten Regen beginnt auch der Bast sich von den Holztheilen zu lösen und zu bleichen. Jetzt ist es wieder die geeignete Witterung, welche einer guten Ernte den Ausschlag geben muß. Kurze Regenfälle mit abwechselndem Sonnenschein sind erwünscht, während die Nachtfröste, namentlich Reif, die Faser zerstören. Sind die zur Röste ausgebreiteten Flachsscheiben einigemal beregnet, so müssen sie umgewendet werden, damit auch die von der Sonne bis dahin nicht beschienenen Stengel bleichen und eine gleichmäßige Lösung des Bastes stattfindet. Ob diese beendet ist, kann nur durch wiederholte Proben ermittelt werden und läßt sich wohl durch Praxis, aber nicht durch Beschreibung erlernen. Ein einziger Regentag zu viel beeinträchtigt schon die Güte der Faser; trifft nun, wie es nicht selten der Fall ist, in diese Zeit ein mehrere Tage anhaltender Regen, wobei die Einbringung des Flachses unterbleiben muß, oder gar über Nacht ein Reif, so ist der Werth des Flachses zum größten Theil verloren. Dieser Uebelstand hat auch zu Versuchen mit der Wasserröste geführt, welche mit Erfolg in andern Ländern angewendet wird; in Schlesien, namentlich aber im Hochgebirge, ist man davon wieder abgegangen, denn die Unbeständigkeit der Witterung hat oft noch größere Verluste herbeigeführt. Da es an größeren Trockenanstalten fehlte, wenn der Flachs aus dem Wasser genommen werden mußte, und man gezwungen war, ihn neuerdings aufs Feld zu bringen, so wurde mit vermehrter Arbeitskraft dasselbe ungünstige Resultat erzielt, wenn nicht zufällig schönes Wetter eintraf. Sind endlich die Flachsstengel glücklich unter Dach gebracht, so folgt das Entfernen der Samenkapseln (das Riffeln) in bekannter Weise. Endlich kommt der Flachs ins Dörrhaus, wo er 2—3 Tage bei unausgesetzter Feuerung in einer Wärme von ca. 40° R. zur Beseitigung der Holztheile vorbereitet wird, und von hier unter die Breche. Dieses uralte Instrument wird nun bekanntlich durch eine neuerfundene Maschine beseitigt werden, wobei die Flachsfaser mittelst Zahnwalzen von den Holztheilen gereinigt wird. Wenn diese sich praktisch bewährt, so ist jedenfalls ein veraltetes Handwerkzeug entbehrlich geworden, welches besonders unter einem ungeschickten Arbeiter so manches Procent werthvolle Spinnfaser auf den Dünger gebracht hat.

Emanuel Spitzer, Verwalter der ersten slavonischen Hanfhechelei in Essegg, hat letzt eine kleine Schrift über Hanfcultur versendet, aus welcher mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes Einiges nachstehend folgt. Spitzer geht in diesem Aufsatze von der Anschauung aus, daß der österreichische Hanfbau größerer Ausdehnung fähig wäre, und daß namentlich in der Bacska und in Slavonien dafür geeigneter Boden sich befinde. Auf der Herrschaft Csepin wurden im Jahre 1868 bereits 10,000 Centner Hanf, auf der Klein'schen Herrschaft Ernestowo im Jahre 1869 500 Joch mit Hanf bebaut ꝛc. In der Bacska, dem Musterlande der ungarischen Hanfproduction, wird für das zur Hanfpflanzung geeignete ungarische Joch von 2000 Quadrat-Klaftern je nach der Verschiedenheit des Bodens 20—40 Fl. Pachtzins gezahlt. Spitzer giebt in seinem Aufsatze genaue Anleitungen zur Cultur des Hanfes, aus welchem besonders die Ersetzung des Rupfens durch einen von ihm erfundenen und construirten Pflug hervorzuheben ist, welcher den Hanf einen Zoll tief in der Erde

abschneiden soll. Dabei werden die Wurzeln mit den daran haftenden Erdknollen dem Acker nicht wie beim Rupfen entzogen, die Tristenlagerung wird erleichtert, das Wasser beim Rösten nicht getrübt, der Hanf nicht geschwärzt und das Wurzelschneiden beim Hanfeinlegen in die Brechmaschine erspart. Nach Berechnung des Verfassers sind die Ersparnisse bei Anwendung des Pfluges gegen das Rupfen ³/₅. Verfasser legt übrigens auch besondern Werth auf die Aussaat gleichmäßigen Samens, auf die Wahrung des rechten Zeitpunktes des Rupfens oder Schneidens und auf ein genaues Sortiment der Stengel; denn dadurch wird eine reine, gleiche Röste erzielt, welche reinen und gleichen Hanf zu Stande bringt. Der weiteren Ausbreitung der Hanfcultur in Slavonien steht nach Spitzer die schlechte Qualität des Wassers sehr hinderlich entgegen. Eine Hebung des Hanfbaues sei ferner hauptsächlich bedingt durch die Errichtung von Fabriken, welche den Producenten den Hanf im Stroh entweder geröstet oder ungeröstet im Großen abnehmen. r.

Aus Ungarn, 20. April. [Witterung. — Frostschaden in den Weingärten. — Die Verwerthung der städtischen Auswurfsstoffe.]

Die Witterung hat sich in der vergangenen Woche entschieden freundlich und frühjahrsmäßig gestaltet; doch sind wieder einige schwache Nachtreife beobachtet worden, die indessen bei dem noch wenig entwickelten Stande der Vegetation kaum nachtheilig gewirkt haben dürften. Die letzten Nächte waren übrigens frostfrei und waren in den letzten Tagen ziemlich hohe Wärmegrade, Mittags bis 16° R. im Schatten, in Folge deren der Pflanzenwuchs sich rasch zu entwickeln begonnen hat. Leider bestätigt es sich, daß die strenge Winterkälte den Weingärten großen Schaden zugefügt hat. Die Reben sind bis auf den Stock herab total abgefroren, und ist demnach auf eine ergiebige Weinlese nicht zu rechnen. Nur die Riesling-Rebe verdankt es ihrem härteren Holze, daß sie ohne jeden Schaden durch den Winter gekommen ist. Leider bildet diese in den hiesigen Anlagen nur einen verschwindend geringen Bruchtheil.

Ueber die Verwerthung der städtischen Auswurfsstoffe ist in der letzten Zeit vielfach debattirt und experimentirt worden. In England existiren in allen größeren Städten schon seit einer Reihe von Jahren Wasserleitungen und machte sich daher bald das Bedürfniß geltend, die städtischen Auswurfsstoffe mittelst dazu erbauter Cloakensysteme wegzuführen. Aus sanitätlichen Rücksichten wurden die Städte später sogar gesetzlich dazu angehalten und trotz der in der Presse vielfach laut werdenden Proteste gegen die Verschwendung, welche hierdurch mit den Düngerstoffen getrieben wurde, ließ man das Canalwasser in die Flüsse laufen. Die englischen Landwirthe nahmen freilich an diesen Protestationen sehr wenig Antheil, sie bezogen nach wie vor für schweres Geld ihren Dünger in Gestalt von Guano, Knochenmehl, Coprolith 2c. aus allen Weltgegenden und sahen ruhig mit an, wie aus den großen Bevölkerungscentren ihres Landes der werthvolle Dünger dem Meere zugeführt wurde. Vor einigen Jahren jedoch mehrten sich von allen Seiten die schon früher gehörten Klagen über die Verpestung der Flüsse durch das Schlammwasser der Cloaken; die Fische waren schon längst daraus verschwunden und die ehemals klaren Gewässer verbreiteten durch ihren Fäulnißgeruch ansteckende Krankheiten noch meilenweit unterhalb der Ausflußstelle. Dazu kam noch, daß die Fluth jedesmal in die in der Nähe der See belegenen Städte, unter anderen auch in London, das durch die vorhergegangene Ebbe weggeschwemmte Schmutzwasser wieder zurückbrachte. Selbst im Parlament war in heißen Sommertagen der Aufenthalt in Folge der Ausdünstungen der Themse fast unerträglich geworden.

Die Folge war eine Verordnung, welche verbot, daß das Cloakenwasser den Flüssen weiter zugeführt werde; man versuchte nun, dasselbe zur Berieselung der benachbarten Felder zu verwenden und dabei zu desinficiren, wie dies in Edinburg, Rugby 2c. schon seit längerer Zeit geschehen. In London haben die betreffenden Bauten 4,200,000 Pfd. Sterl. gekostet, und entsprechend theuer war sie in den kleineren Städten, selbst wenn diese zur Berieselung geeignete Ländereien in der Nähe haben und nicht kostspielige Dampfmaschinen errichten müssen, um dem abfließenden Schlammwasser das nöthige Gefälle zu geben. Das Londoner Cloakenwasser wird durch zwei Dampfmaschinen gehoben, jede von ca. 100 Pferdekraft, welche an beiden Seiten der Themse stehen. Dieselben Zustände, welche in England, wie gesagt, die Folge der Wasserleitungen waren, wiederholen sich jetzt auf dem Continent; die sich rasch mehrende Benützung der Waterclosets läßt das Abfuhrsystem, welches früher allgemein verbreitet war, nicht mehr prakticabel erscheinen. Man scheut jedoch noch in den meisten, mit Wasserleitung versehenen Städten die Kosten einer Cloakenanlage und weiß überdies nicht, wohin man die Abzugscanäle münden lassen soll, da der Vorgang Englands die Einführung in die benachbarten Flüsse unthunlich erscheinen läßt.

Ohnehin sind die Flüsse, welche große Städte durchströmen, durch die Effluvien der Fabriken 2c. in einen nahezu sanitätswidrigen Zustand versetzt worden. Die Spree, welche, wie der Dichter Rückert sehr richtig sagt, in Berlin wie ein Schwan hineingeht und wie ein Schwein wieder heraustritt, enthält beim Austritt aus dieser großen Stadt 2 pCt. mehr feste Theile als beim Einfluß. Das läßt noch Rücksichten auf die Erhaltung der Schiffbarkeit der betreffenden Ströme hinzutreten und das Hineinführen des Cloakenwassers verbieten. Gewiß würde den Städten die anderweitige Fortschaffung desselben erleichtert werden, wenn die Landwirthe seinen Werth anerkennen und entsprechend bezahlen wollten. Bisher waren diese aber gleich den englischen in Bezug hierauf sehr getheilter Ansicht, die meisten erklärten sogar, daß das Schlammwasser ganz ohne Dungkraft sei. Erst in neuerer Zeit ist man in England auf Grund vielseitiger Erfahrungen über seine Düngkraft genau unterrichtet und dahin gekommen, für seine Verwendung feste, zuverlässige Regeln aufstellen zu können. Danach sind die im Cloakenwasser enthaltenen Excremente von 40—45 Menschen pro englischen Acre (1⁶/₁₀ pro Morgen) zur ausgiebigen Düngung mittelst Berieselung nöthig; der Acre Land ist jedoch auf mehrere Jahre hinaus im Stande, die Auswurfsstoffe von 100 Menschen in dieser Form zu absorbiren und vollständig zu desinficiren. Hiernach wären also für Städte von 100,000 Einwohnern zur Absorbirung der Düngstoffe eine Ackerfläche von 1000—2200 engl. Acre oder ca. 1800—3000 preuß. Morgen nöthig, je nachdem der Düngwerth weniger oder mehr benutzt werden soll, was sich nach der Lage und der Bodenbeschaffenheit des benachbarten Districts richten wird.

Als das zu erreichende Ideal wird hingestellt, daß auf einem mit Jauche gedüngten Felde die Anlage derart hergestellt sein muß, daß die Drainröhren das Wasser rein genug abführen, um das Wasser zum Kochen und Trinken empfehlen zu können. Nur dann hat man die Gewißheit, daß alle darin suspendirt gewesenen Düngstoffe vom Boden absorbirt sind. Und dies Ziel ist denn auch bei einigen Anlagen in England bereits wirklich erreicht. Zu diesen gehört vor Allem das Landgut bei dem stehenden Lager zu Aldershof.

Diese Farm besteht aus 92 engl. Acres Land von einer Bodenbeschaffenheit, welche dasselbe vor Beginn der Berieselungsarbeiten in landwirthschaftlicher Hinsicht vollständig werthlos machte. 90 pCt. waren reiner Sand mit einer starken Beimischung von Eisenoxyd, welches den Pflanzenwuchs gänzlich vernichtete. Heute aber wird es wenig Besitzungen in England von nur annähernd gleicher Ertragsfähigkeit geben. Die Rente erzielt pro Kopf der Bewohner des stehenden Lagers ³/₄, oder circa 1 Fl. 50 Kr., wobei allerdings zu berücksichtigen, daß die Lagerbewohner durchweg kräftige Erwachsene sind und das Land vorher vollständig werthlos war. Bei Städten ist deshalb die Rente durchschnittlich wesentlich niedriger, da darin mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus Kindern, Kranken, Greisen 2c. besteht und der benutzte Boden meist schon vorher Erträge gab. Zum Theil geben sogar die englischen Städte, welche diese Düngerverwendung adoptiren, eine sehr ungenügende Rente von dem dazu gekauften und berieselten Lande. Sie erklären freilich trotzdem, mit diesem Verfahren zufrieden zu sein, weil der Hauptzweck, die Wiederherstellung der Reinheit der Flüsse und die Beseitigung der gesundheitsgefährlichen Ausdünstungen, erreicht ist.

Aber man giebt sich in England der Hoffnung hin, daß die neuen derartigen Anlagen, welche jetzt gegen früher sich bedeutend billiger stellen, einen guten Ueberschuß lassen werden, wenn der landwirthschaftliche Theil nicht wie bisher von einem keine agronomischen Kenntnisse besitzenden städtischen Beamten, sondern von einem erfahrenen Landwirth in die Hand genommen wird. Man glaubt, daß ein solcher sogar pro Kopf der Bewohner der betreffenden Stadt ca. 80 Kr. Pacht für das Canalwasser zahlen könnte und dabei immer noch eine gleiche Summe verdiene. Besonders in der Nähe großer Städte würden solche Anlagen hohe Rente gewähren, wenn man auf ihnen die Erzeugung von Gartengewächsen kunstverständig betriebe, und einzelne bereits in England erreichte Resultate lassen allerdings erwarten, daß diese Annahmen nicht der Begründung entbehren. Wenn daher in der That das erstrebte Ziel auch nur annähernd erreicht werden und statt 80 Kr. nur 50 Kr. Pacht pro Kopf der Stadtbewohner bezahlt werden sollte, so wäre diese Summe gewiß groß genug, um alsbald diese Verwerthung der städtischen Excremente überall Fuß fassen zu lassen. — Beispielsweise würde für Pest die Jahrespacht demnach über 100,000 Fl. betragen, mehr als hinreichend, um die Stadt gleich nach Vollendung der Wasserleitung mit einem Canalsystem nach neuestem Muster zu versehen. U. A.

Vereinswesen.

Aus den landw. Vereinen Militsch-Trachenberg. Das erfreuliche, rege landwirthschaftliche Leben, welches sich überall in der Provinz durch Gründung neuer Rusticalvereine kundgiebt, hat auch in unserm Kreise seinen Ausdruck gefunden. Unsere Hauptvereine hatten im Laufe des Monats April den öffentlichen Lehrer für Land- und Volkswirthschaft, Herrn Hauptmann Schwürz aus Breslau, hierher eingeladen, an 22 verschiedenen Orten beider Vereinsbezirke seine populären — auf Veranlassung des schlesischen landw. Centralvereines für einen Jeden kostenfrei zugänglichen — Vorträge halten zu wollen. Dieselben wurden, obschon wir Alle uns mitten in der Frühjahrsbestellung befanden, durchweg höchst zahlreich besucht und fanden hinter einander statt zu Powitzko, Großkaschütz, Schätzky, Radziunz, Trachenberg, Korzenz, Leubel, Bargen, Glieschwitz, Prausnitz, Trebnitz, Militsch, Donkawe, Goidinowe, Freihan, Ober-Wodnikowe, Collande, Gonthowitz, Tschoschwitz, Craschnitz, Wirschkowitz und Sulau. An den meisten dieser Orte wurde den Versammlungen zunächst die Bedeutung und Wichtigkeit landwirthschaftlicher Vereinigungen in eingehender Weise und so überzeugend nachgewiesen, daß eine große Anzahl neuer Rusticalvereine nun auch bei uns theils sofort begründet worden, theils wenigstens schon in der Bildung begriffen sind. — Während den Versammlungen herrschte durchweg die regste Aufmerksamkeit; ja es entspann sich hier und da sogar eine recht lebhafte Debatte unter den Anwesenden. — Auf anzuerkennende, liebenswürdigste Weise wurde Herr Schwürz von den Herren Grundbesitzern, Gutspächtern, Verwaltern, Geistlichen und Lehrern des ganzen Kreises in seiner schwierigen Wirksamkeit mit unterstützt, und ist diesen ihm allerseits entgegengekommenen Sympathieen gewiß viel von dem oben gemeldeten schönen Resultate seiner nur kurzen Anwesenheit bei uns zuzuschreiben. Wo selbst die hochgestelltesten Personen und Familien sich die Förderung der guten Sache persönlich derart angelegen sein lassen, wie in den beiden landw. Vereinsbezirken Trachenberg und Militsch, wo der schlichte Bauer die zu seiner Anregung und Fortentwickelung bestimmten Zusammenkünfte durch so ausnahmsloses und vollzähliges Theilnehmen an denselben seitens der Gebildeteren und Höherstehenden derart geehrt und gehoben findet, da läßt sich wohl mit gutem Recht hoffen, daß die hier und da ohne Aufforderung laut zum Ausdruck gekommene Begeisterung und freudige Theilnahme für landw. Vereinsleben bei den bäuerlichen Wirthen nicht wieder schwinden, sondern zur Förderung und Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse nachhaltig beitragen und die große Aufgabe der landw. Vereine, Recht, Sitte, Bildung und Wohlstand im ganzen Lande zu fördern, nur um so rascher lösen helfen werde. — In richtiger Würdigung und Anerkennung des wohlthätigen Einflusses, welchen unsere populäre und gute landw. Literatur auf Beförderung einer rationellen Praxis und richtigeren Erkenntniß unter den Rusticalen auszuüben vermag, hat Herr Schwürz aller Orten die ebenso gediegene wie billige „Landw. Dorfzeitung für die östlichen Provinzen Deutschlands von O. Hausburg (wöchentlich 1 Nummer, halbjährlich 7½ Sgr.) zu Königsberg O/Pr." wie auch das „Landw. Vereinsblatt vom Grafen Lippe-Weißenfeld (monatlich 1 Bogen, jährlich 12 Sgr.) zu Ehrenfriedersdorf in Sachsen" unseren kleineren Wirthen eindringlich empfohlen resp. direct verbreitet.

Landw. Localverein Schönberg O/L., Ende April. Unsere letzte landw. Versammlung, am 24. d. M., hat unter wiederum gestiegener Theilnahme stattgefunden. Herr Rittergutsbesitzer Jungfer auf Niederhalbendorf, welcher gelegentlich der Begründung unseres Vereins, im März 1869, darum angegangen wurde, den Vorsitz zu übernehmen, hat dieses in der freundlichsten Weise gethan, seit einem Jahre unermüdlich gewirkt und gewaltet, das allgemeine Interesse für landw. Angelegenheiten und Unternehmungen aller Art im Vereine zu heben, und durch den hierzu so wohlgeeigneten Einfluß seiner Persönlichkeit sehr Wesentliches zu Stande gebracht. Ungetheilt war die Freude, als der Verehrte am Schlusse des ersten Vereinsjahres, unserer Bitte nachgebend, uns zusicherte, auch noch fernerhin die Leitung unseres Vereines in seiner Hand behalten zu wollen. Ein so bewährter Führer thut uns wahrlich recht Noth. Wir haben zwar in Görlitz einen sog. landw. Central-Verein für die Oberlausitz, von dessen Existenz und Wirksamkeit aber Niemand etwas zu sehen, noch zu hören bekommt. Da von dieser maßgebenden Stelle her bisher noch keine geeignete Anregung für landw. Interessen zu kommen pflegte, so ist es wahrhaftig kein Wunder, wenn der Einzelne, im Gefühle seiner Ohnmacht, gegen landw. Tagesfragen anscheinend gleichgültig bleibt, und wenn sich selbst das Vorhandensein einiger landw. Nebenvereine in der Oberlausitz, begründet nach dem vorjährigen Besuche des landw. Lehrers Herrn Schwürz aus Breslau, noch nicht recht wirksam erweist. Diese dermaligen Zustände werden lebhaft von uns allen bedauert. Aber weil es nicht länger mehr so kläglich weitergehen kann, hoffen wir mit Zuversicht, daß es mit der Zeit anders werde. Wenn erst alle landw. Vereine im Staate energisch wirken werden, wird zuletzt ja auch der landw. Centralverein in der Oberlausitz sich damit befassen können, die innerhalb seines Bereiches entstandenen Nebenvereine an sich zu ziehen und mit vereinten Kräften gar Manches auszurichten. Bis jetzt vegetiren diese kleinen neuen Vereine so weiter, ohne gemeinsamen Zusammenhang, kaum einer dem anderen ganz in der Nähe bekannt. Woher soll da uns Landwirthen das Bewußtsein kommen, daß wir für unseren schwer belasteten Stand durch gemeinsames Zusammenwirken etwas Erkleckliches auf dem Wege des landw. Vereinswesens erkämpfen könnten? — Unser kleiner Verein wirkt, auf seine eigene Kraft bauend, im Stillen langsam voran. Noch vor Ablauf des ersten Vereinsjahres hatten wir alle Schritte gethan zur definitiven Begründung eines landw. Credit- und Sparvereines, welcher trotz des in Schönberg bereits bestehenden großen gewerblichen Vorschußvereines und der Oberlausitzer Nebenkasse daselbst einen recht gedeihlichen Fortgang nimmt. Am 1. April trat unser landw. Creditverein thatsächlich ins Leben und zählt heute schon über 50 Mitglieder. Begehr nach Vorschüssen ist stets, und Capitalien (Darlehne wie Spareinlagen) sind gleichfalls ausreichend vorhanden. Für die Folge wurden uns bereits weitere Credite durch noch größere Summen zur Verfügung gestellt, so daß Alles erfreut ist, solch' eine Frucht landw. Vereinslebens sicher gewonnen zu haben. — Vor einigen Wochen herrschte hier viel Theilnahme für endliche Besetzung der seit zwei Jahren vom schlesischen landw. Centralvereine zu vergebenden Directorstelle an der zu Niederbriesnitz bei Sagan projectirten praktisch-theoretischen Ackerbauschule, und man dachte daran, für diesen Wirkungskreis eine im Laubaner Hauptvereine sehr beliebte und thätige Persönlichkeit, den Wirthschaftsinspector Herrn Schuberth zu Langenöls, in Vorschlag zu bringen. Doch soll Herr Schuberth nicht geglaubt haben, sich für jenes Unternehmen interessiren zu können.

Literatur.

— **Der Landwirth als Staatsbürger.** Darstellung der Staats- und Rechtswissenschaften für Landwirthe von F. Braun. Danzig, Verlag von A. W. Kafemann, 1870.

Verfasser schildert in seinem Vorworte, wohl gekannt, Krautjunker von echtem Schrot und Korn in lebhaften, wenn auch für den davon Betroffenen nicht gerade schmeichelnden, Farben. Es sei eigenthümlich, daß der Stand der Landwirthe, der eigentlich der höchsten Bildung bedarf, einst für Rohheit und Unbildung im Krautjunker eine typische Form hergegeben habe. Früher, als die Landwirthschaft als Handwerk betrieben worden, wäre es richtig gewesen, einen Jungen, der nichts lernen wollte, Landwirth werden zu lassen, heute sei die Landwirthschaft eine Industrie, eine Wissenschaft und die größere geistige Ausbildung des Landwirths sei zu einer Forderung der Zeit geworden. Durch vorliegendes Werk nun beabsichtigt der Verfasser, den Landwirth in die Kenntniß der Staats- und Rechtswissenschaft einzuführen.

Im ersten Abschnitt beregt er die Stellung des Menschengeschlechts zur Schöpfung, die Bewegungen des Lebens, die Entwickelungsstufen des Menschen als Jäger, Hirt, Ackerbauer, die Entstehung des Staates und den Zweck desselben. Die Wissenschaft von dem Staate im Allgemeinen nennt er die Kenntniß Alles dessen, was über die Verhältnisse des Menschen, soweit sie auf sein Leben im Staate Bezug haben, gewußt wird. Sie begreife die Rechtswissenschaft und die Volkswirthschaftslehre in sich.

Der zweite Abschnitt handelt von der Volkswirthschaftslehre und ihren Theilen: der Nationalöconomie, Polizeiwissenschaft, Finanzwissenschaft. Die Nationalöconomie betreffend, so finden wir die Grundbegriffe derselben: Gut, Werth, Capital, Vermögen 2c. in kurzer und klarer Weise erklärt; Arbeit, Arbeitstheilung, Vortheile und Nachtheile derselben, Entstehung des Capitals, Anlage- und Betriebscapital, Entwickelung des Credits, Werth und Preis der Güter, Tauschwerth, Concurrenz, Preis, Geld in allen Formen, Bedeutung des Goldes, Einkommen des Staates und Volkes, Grundrente und ihre verschiedenen Verhältnisse, die Größe der Landgüter, Werth der Grundstücke, Arbeitslohn, Industrie, Handel, Verkehr, Zinsfuß, Verhältniß von Unternehmer und Arbeiter, Volks-Wohlstand, Größe der Bevölkerung 2c. 2c. derartig dargestellt, daß jeder in der Volkswirthschaft Unbewanderte einen allgemeinen Ueberblick darüber zu gewinnen im Stande ist.

Die Thätigkeit des Staates, sagt der Verfasser, welcher auf die Förderung der Einzeln- und Volkswirthschaft Bezug hat, nennt man Polizei im weiteren Sinne und die Wissenschaft darüber die Polizeiwissenschaft. Die Polizeiwissenschaft wird hier in 4 Gruppen getheilt: 1) die Sorge für die geistigen Güter des Menschen, Religion, Volksunterricht, Sittlichkeit; 2) die Sorge für die Sicherheit des Einzelnen und des Ganzen gegen Angriffe, Militair, Justiz, Sicherheitspolizei; 3) Sorge für die leibliche Existenz des Menschen, Gesundheitspolizei, Schutz gegen Beschädigungen, Armenpflege, Armenpolizei 2c.; 4) Sorge für die Gütererzeugung und den Güterumlauf, Freiheit des Staatsbürgers, des Grundeigenthums, Unterstützung von Meliorationen, ländliches Arbeitswesen, Beförderung der Viehzucht, des landw. Credits, der Bildung des Landwirths, Fürsorge für Forstwirthschaft, für das Capital, Controle des Papiergeldes und der Banken, Eisenbahn, Post, Telegraphenwesen 2c.

Die Finanzwissenschaft, die Kenntniß der Regeln, wie der Staat am besten seine Wirthschaft führen soll, handelt zuerst von den Staatsbedürfnissen im Allgemeinen und ihrer Regulirung, dann von den Einnahmen des Staates theils durch die verschiedenen Steuern, theils durch Regalien, endlich von den außerordentlichen Bedürfnissen und ihrer Deckung durch Ausgabe von Papiergeld, Zwangsanleihe, fundirte Schulden, Lotterieanleihen 2c.

Der dritte und wir können wohl sagen Hauptabschnitt des Werkes betrifft die Rechtswissenschaft in allen ihren Theilen, dem Privatrechte, Staatsrechte, Civilproceß, Kirchenrecht, Strafrecht, Strafproceß, Völkerrecht und einige den Landwirth besonders interessirende Rechtsverhältnisse.

Schließlich behandelt der Verfasser unter dem Titel „einige Stichwörter" die Themata: Conservativ und liberal, Legitimität und Volkssouveränität, Kosmopolit und Patriot, die öffentliche Meinung, Partei und Parteidisciplin, Selfgovernment und beschränkter Unterthanenverstand, Oeffentlichkeit, die sociale Frage, die wächserne Nase des Rechts.

Stimmen wir auch nicht in allen Punkten mit seinen Erörterungen überein, so können wir doch sagen, daß sie mit größter Objectivität gehalten und wohl geeignet sind, dem Leser ein lebhaftes Interesse abzugewinnen.

Als Anhang finden wir noch einen Pacht-Contract und einen Verdingungs-Vertrag.

Für denjenigen, der sich dem Studium der Volkswirthschaft, der Rechtswissenschaft hingeben will, ist das Werk nicht geschrieben; Verfasser hat damit den Landwirth nur in die Lehre der Volkswirthschaft führen wollen, ihm einen Ueberblick gewähren, die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse, wodurch ein richtiges Erkennen der eigenen wirthschaftlichen Lage erleichtert ist; er will den Landwirth nicht zum Juristen machen, sondern ihm nur die Grundzüge, die leitenden Gedanken der Rechtswissenschaft erkennen lehren; der Landwirth soll nicht selbst einen Proceß führen können, sondern nur im Allgemeinen die Grundsätze verstehen, nach denen Recht gefunden und von den Behörden verwaltet wird. Verfasser will die Früchte der Wissenschaft auch den Nichteingeweihten zugänglich machen, er warnt aber, und mit Recht davor, daß derjenige, welcher nur die Früchte gekostet, nicht glauben solle, er beherrsche schon die Wissenschaft selbst.

Wir schließen unsere Betrachtung mit dem Wunsche, daß dieses Werk, das jedenfalls für alle Landwirthe von vielem Interesse ist, die ihm gebührende Beachtung finden möchte. 10.

Personalien.

Es geht uns folgende Notiz zu: Seine Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg und Gotha haben Sich bewogen gefunden, dem Landwirth Hrn. R. Biber, Redacteur beim „Landwirth" in Breslau, die am grünen Bande zu tragende Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

Dieses Ereigniß theilen wir um so lieber mit, als daraus hervorgeht, daß auch einmal einem Literaten eine gewisse Anerkennung zu Theil wird. Herr R. Biber hat sich durch seine Leistungen im Gebiete der Hippologie und ganz speciell dadurch bekannt gemacht, daß er eine ziemlich eingehende Kritik über die Thierzucht des Herrn Geh. Reg.-Raths Dr. Settegast in der Fühling'schen Landwirthschaftlichen Zeitung geliefert hat, welche leider unbeantwortet geblieben ist.

Berlin, 2. Mai. [Viehmarkt.] An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1951 Stück Hornvieh. Da für England, die Rheinprovinz und Hamburg Käufe geschlossen wurden, verlief der Handel trotz des stattgehabten schwachen Consums für Platz und Umgegend etwas lebhafter als vorwöchentlich; der Markt war mit guten Qualitäten, besonders aus dem Gubener Kreise, ausreichend beschickt, und wurde ziemlich geräumt; erste Qualität wurde mit 17—18 Thlr. und nach Qualität auch darüber, zweite mit 13—15 Thlr. und dritte mit 10—12 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

4109 Stück Schweine. Für außerhalb wurden Ankäufe nicht realisirt und für den hiesigen Bedarf war die Zufuhr zu stark, so daß das Verkaufsgeschäft schleppend mit Belassung von Beständen nur zu gedrückten Preisen abgewickelt werden konnte; Primawaare galt 17 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

11,892 Stück Schafvieh. Im Wege der Speculation wurden größere Posten nach London und Paris dirigirt. Seitens des Platzes und der Umgegend zeigte sich die Nachfrage für die Waare nicht lebhaft, da der schwache Consum hierzu nicht animirt; der Handel kann daher nur im Allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet werden; 40—45 Pfd. Fleischgewicht schwere Kernwaare erreichten den Preis von 7—7½ Thlr.

1153 Stück Kälber mußten bei der bedeutenden Zufuhr zu flauen Preisen verkauft werden.

Briefkasten der Redaction.

Unsere geehrten Herren Correspondenten ersuchen wir dringend, uns die für die nächste Nummer bestimmten Gegenstände möglichst bis Sonnabend vor der jedesmaligen Ausgabe zugehen zu lassen, da bei späterem Eintreffen es oft vorkommt, daß auch sonst wichtige Artikel zurückbleiben müssen, weil das Blatt schon gefüllt ist. Sodann bitten wir unsere Herren Berichterstatter, uns ihre Correspondenz frankirt zugehen zu lassen.

Die Einsender der Marktberichte werden ersucht, von den übersandten Franco-Marken Gebrauch zu machen, die Berichte aber unverschlossen, nur zusammengefaltet, uns zuzusenden.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:
das Rittergut Zeippern, Kreis Wohlau, von der Familie Järschky an den Rittmeister v. Meyer zu Knonow in Guhrau und Rtgbs. und Landesältesten Fischer auf Schlaube,
das Rittergut Reichen, Kreis Wohlau, von der Familie Järschky an den Rittmeister v. Meyer zu Knonow in Guhrau,
das Rittergut Schwierklan, Kreis Rybnik, von den Rtgbs. Vater'schen Erben an den Rtgbs. v. Lekow.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 9.: Medzibor, Wohlau, Berun, Krappitz, Peiskretscham, Sagan, Seidenberg. — 10.: Bralin, Striegau, Landeshut, Leippa, Löwenberg, Deutsch-Wartenberg. — 12.: Falkenberg.

In Posen: Mai 9.: Schneidemühl. — 10.: Görchen, Kopnitz, Fordon, Gembic, Wissek. — 12.: Xions.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren=Straße Nr. 20.

Nr. 18. Elfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 4. Mai 1870.

Literatur.

— **Die Weide und Milchwirthschaften von Schweden, Dänemark, Holstein und Holland.** Ein Reisebericht von R. Schatzmann, Seminardirector in Chur (Schweiz) und Präsident des alpenwirthschaftl. Vereins. Aarau, Druck und Verlag von J. J. Christen, 1870.

Dieses höchst interessante Werkchen bietet uns eine Uebersicht der Milchwirthschaften obengenannter Länder dar und da gegenwärtig die Milchwirthschaft in der Gesammt-Landwirthschaft eine so bedeutende Rolle einnimmt, so kann dieses Heftchen um so mehr den betreffenden Landwirthen empfohlen werden, da so Manches aus den Betriebsweisen der Milchwirthschaften genannter Länder auch dem heimischen Landwirthe zur Belehrung nützen dürfte. F.

— **Säe-Maschinen der Gegenwart.** Monographische Skizzen von Bernhard Eichmann, Maschinenfabrikant. Mit Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeugnissen über Leistungen der Maschinen. Heft I. Ausgegeben im Januar 1870. Prag, Verlag von Carl Reichenecker.

Dieses erste Heft bringt die Abbildung und Beschreibung von Kutzner's Rüben=Dibbel=Maschine, welche als demonstrativer Vortrag im Prager landwirthsch. Club am 6. März 1868 gehalten wurde. An denselben reihen sich eine Menge zustimmender Zeugnisse für deren Zweckmäßigkeit; dann folgt die gewöhnliche Drillmaschine nach Garrett nebst dem bekannten Victoria=Drill. Zum Schlusse sind noch zwei Breitsäemaschinen illustrirt und beschrieben. F.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Scheffel (Weizen bis Kartoffeln).

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen gelber	Weizen weißer	Roggen.	Gerste	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter Quart.	Butter Pfund.	Eier, die Mand.
30. 4.	Brieg	72—76	--	56—59	42—45	31—34	80	15	40	255	4	22	—	4½
2. 5.	Bunzlau	79	83	58	47	30	64	22	32	200	4	—	9½	4¼
27. 4.	Frankenstein	—	72	54½	43½	32½	53	14	33	210	4½	21	—	4
26. 4.	Glatz	69—75	73—79	52—57	42—47	31—35	—	—	40	260	—	—	—	—
26. 4.	Gleiwitz	67—76	—	50—55	40—45	33—35	60—65	20	50	240	4	28	—	5
28. 4.	Glogau	72—75	—	56—58	45—46	32—33	54	13—14	35	270	4½	—	10	5
28. 4.	Görlitz	73—83	81—88	56—61	42—50	27—32	65—67	20	30	210	4½	—	11½	5½
28. 4.	Grottkau	73	—	54	42	30	54	14	35	210	3½	—	8	—
2. 5.	Grünberg	75—80	—	57—61	54—55	35—36	60—64	24	40	300	3½	—	11	5
28. 4.	Hirschberg	85	92	65	51	32	65	24	30	180	4	—	9½	4½
30. 4.	Jauer	73	81	58	47	32	60	18	35	245	4½	—	10	5
29. 4.	Liegnitz	73	79	58	47	31	58	17	27	225	4½	—	9½	4½
2. 5.	Leobschütz	--	75	58	45	34	56	—	37	205	4	—	7½	4¼
27. 4.	Militsch	—	—	55	—	32—36	—	20	54	270	3½	—	10	3½
30. 4.	Münsterberg	—	82	58	44	33	60	25	40	190	4	22	—	4
30. 4.	Namslau	75	—	56	46	36	75	16	38	240	3½	22	—	5
30. 4.	Neisse	71	—	55	41	30	—	16	35	195	4½	20	-	4
28. 4.	Ratibor	74	—	55	45	36	58	13	41	233	4	—	10	5
3. 5.	Reichenbach	68	72	58	46	33	—	20	35	225	4	20	—	4
30. 4.	Sagan	78	—	61	52	32	—	22	35	247	4	—	10	5
30. 4.	Schweidnitz	72	82	60	45	32	62	20	42	270	4	—	10	5
2. 5.	Strehlen	69	—	56	41	31	82	15	39	240	4	20	—	4
3. 5.	Breslau	64—79	67—83	56—59	45—50	31—35	46—60	18—25	40	255	5	24	—	5

[Preußische Hagelversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin.] Das fünfte Geschäftsjahr der Gesellschaft ist in Bezug auf die Ausbreitung des Geschäfts ein sehr erfreuliches gewesen, wenngleich es für die financiellen Interessen nicht den gewünschten Verlauf genommen hat. Das Jahr 1869 hat das Versicherungs=Capital auf die Summe von 52,740,000 Thlr. erhöht, im Gegensatz zum Jahre 1868, wo ca. 45 Mill. Thaler Versicherungssumme erzielt wurden. Die Gesammt=Prämien=Einnahme belief sich auf 535,397 Thlr. 28 Sgr., die Policekosten auf 5711 Thlr. 20 Sgr., in Summa 541,109 Thlr. 18 Sgr. Der im Jahre 1869 gewährte Rabatt betrug 25,328 Thlr. 21 Sgr. und seit Einführung desselben insgesammt 72,210 Thlr., welcher den Versicherten zu Gute kam, doch wird auf einjährige Versicherungen mit Kündigungsclausel in den östlichen preußischen Provinzen, im Königreich Sachsen, in den mecklenburgischen und sächsischen Fürstenthümern excl. Strelitz und den anhaltischen Ländern ein Rabatt nicht mehr bewilligt werden. — Was die Normirung der diesjährigen Prämiensätze anbetrifft, so werden dieselben den Erfahrungen der Gesellschaft und denen der Coalition entsprechend festgestellt werden; eine allgemeine oder ausgedehnte Erhöhung findet nicht statt. Aus dem Rechnungsabschluß ist noch zu erwähnen, daß die Schäden 459,900 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. beanspruchten und die sämmtlichen Verwaltungskosten und Provisionen 105,960 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. erforderten. Nach Abzug der Einnahmen von 550,250 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. von den Ausgaben im Betrage von 591,960 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. ergiebt sich ein Verlust von 40,939 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf., zu dessen Deckung die gleiche Summe dem Grundcapital entnommen wird; dasselbe beträgt demnach noch 709,060 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Breslau, 4. Mai. [Producten=Wochenbericht.] Die Witterung zeigte sich in dieser Woche bei vorherrschendem Westwinde höchst unbeständig, Sonnenschein und Regen wechselten mit Hagel und Gewitter, die Temperatur der Luft war demzufolge niedriger.

Der Wasserstand der Oder hat sich eher etwas niedriger gestellt, der Schifffahrtsverkehr blieb jedoch auch wegen mangelnder Ladung beschränkt; man zahlte für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 1½ Thlr., ebendahin für Zink und Blei 2 Sgr., desgl. nach Hamburg 4 Sgr., ebendasselbe für Leinkuchen, für dergl. nach Berlin 2¼ Sgr. pr. Ctr.

Im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigte sich bei mangelnder Auswahl in den zugeführten Parthien, wie in Folge der auswärtigen Berichte bei zumeist guter Kauflust feste Stimmung vorherrschend, derzufolge sich Preise aller Cerealien steigerten.

Weizen war zumeist gut begehrt und wurden 3—4 Sgr. höhere Forderungen nach und nach bewilligt. Wir notiren heute bei unveränderter Stimmung des Marktes pr. 85 Pfd. weißen 68—78—84 Sgr., gelben 67—76—82 Sgr., feinster über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 64½ Thlr. Br. — **Roggen** verfolgte am Landmarkt dieselbe Tendenz und sind auch hier die Preisnotirungen mindestens um 2 Sgr. per 84 Pfd. höher anzunehmen. Am heutigen Markte blieb Roggen gefragt, wir notiren pr. 84 Pfd. loco 57—60 Sgr., feinster 61—62 Sgr. bez. Im Lieferungshandel gewann vorherrschend feste und preissteigernde Tendenz an Terrain und erhöhten sich Preise für nahe Termine um 2½ Thlr., für Herbst-Termine um 1½ Thlr.; zuletzt waren nahe Sichten etwas billiger. Notirt wurde pr. 2000 Pfd. abgel. Kündsch. 46⅙ Thlr. bez., pr. diesen Monat 46—46⅚ Thlr. bez. u. Br., Mai=Juni 46—46½ Thlr. bez., Juni=Juli 46¾—47½ Thlr. bez. u. Br., Juli=August 47¾—48 Thlr. bez. u. Br., September=October 47½—48 Thlr. bez. u. Br. — **Gerste** fand gleichfalls vermehrte Beachtung und erzielten Inhaber hohe Forderungen. Wir notiren pr. 74 Pfd. 48—45 Sgr., weiße 49—50 Sgr., feinste über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. April 44 Thlr. Br. — **Hafer** blieb bei mangelnden Angeboten in andauernd guter Frage und wurden dementsprechend höhere Forderungen schlank bewilligt. Wir notiren pr. 50 Pfd. 31 bis 35 Sgr., feinster über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. April 47¼ Thlr. bez.

Hülsenfrüchte fanden im Allgemeinen nur sehr beschränkte Beachtung. **Koch=Erbsen** pr. 90 Pfd. 54—56 Sgr., **Futter=Erbsen** 48—53 Sgr., **Wicken** waren pr. 90 Pfd. 52—54 Sgr. offerirt. **Linsen, kleine,** 75 bis 85 Sgr., **große böhmische** 3—4½ Thlr. pr. 90 Pfd. **Bohnen** mehr beachtet 66—73 Sgr., feine schlesische 76—80 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 61—65 Sgr. **Lupinen** wurden mehr zugeführt, pr. 90 Pfd. gelbe 57 bis 62 Sgr., blaue 44—52 Sgr. **Buchweizen** gefragt, 48—50 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukurutz** (Mais) ist 60—62 Sgr. pr. Centner zu notiren. **Roher Hirse** 54—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Oelsaaten wurden nicht bemerkenswerth umgesetzt.

Für **Kleesamen** blieb die Nachfrage höchst belanglos, in beiden Farben beschränkte sich das Geschäft nur auf kleine Posten für den Consum, die zu schwach behaupteten Preisen gehandelt wurden. Wir notiren für rothe 11½—15½ Thlr., hoch- und extrafein darüber bez., weiße Saat 15½—24⅔ Thlr., hochfein darüber.

Schwedische Saat ohne Umsatz, ist nominell 20—25 Thlr. zu notiren. **Thimotheesaat** unverändert 6—7¼ Thlr.

Hanfsamen blieb beachtet à 64—68 Sgr. pr. 60 Pfd. Brutto.

Schlaglein war minder gefragt und wurde eher billiger erlassen. Wir notiren pr. 150 Pfd. Brutto 6⅙—6⅔—6 11/12 Thlr., feinster über Notiz bez.

Leinkuchen sind 79—82 Sgr. pr. Ctr. zu notiren.

Rapskuchen waren à 67—69 Sgr. pr. Ctr. beachtet.

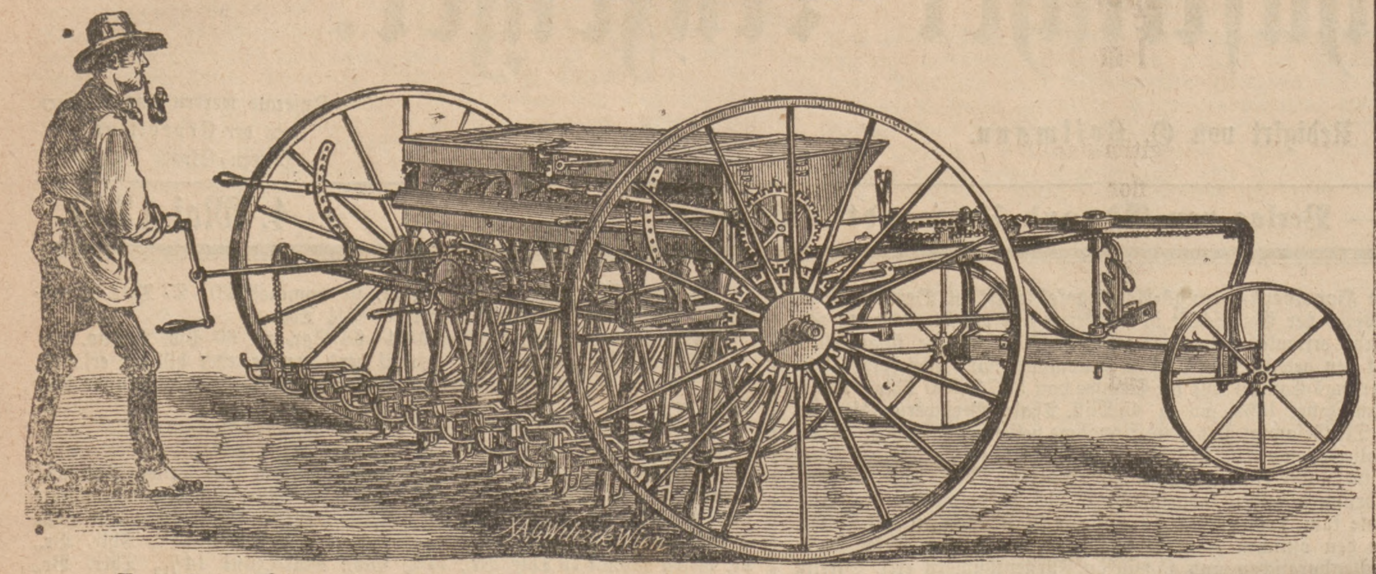
Rüböl erfuhr bei vorherrschend guter Kauflust eine fernere Preissteigerung von 11/12 Thlr. für nahe Sichten, 7/12 Thlr. für Sommermonate und 5/12 Thlr. für Herbsttermine, gestern war die Stimmung für nahe Termine etwas matter: notirt wurde pr. 100 Pfd. loco 15⅓ Thlr. Br., pr. diesen Monat 15 Thlr. Br., 14⅚ Gld., Mai=Juni 14 7/12 Thlr. Br., September=October 13⅙ Thlr. Br.

Spiritus bewahrte feste Stimmung, ungeachtet die Production in d. J. angestrengt fortdauert und gegenwärtig für deren Abzug alle Chance fehlt, der Artikel scheint sonach mehr durch den festen Ton des Getreide-Marktes ins Schlepptau genommen zu werden. Zuletzt galt pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14⅔ Thlr. Gld., 11/12 Thlr. Br., per diesen Monat 15 Thlr. bez., Mai=Juni 15 Thlr. bez., Juni=Juli 15⅓ Thlr. bez., Juli=August 15 7/12—17/24 Thlr. bez., August=September 15¾ Thlr. bez. u. G.

Mehl war gut beachtet und erzielte schlank höhere Preise. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen I. 4⅓—4⅔ Thlr., Roggen fein 3⅔—3⅚ Thlr., Hausbacken 3 7/12—3⅔ Thlr., Roggen=Futtermehl 47 bis 49 Sgr., Weizenschaale 40—42 Sgr. pr. Ctr.

Heu 42—47 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 8⅔—9¼ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund.

Friedländer's Patent-Drill-Fabrik,
Posener Strasse.



Unser Patent-Drill ist **fast ganz aus Schmiede- und schmiedbarem Eisen. 65 Stück sind pr. Frühjahrsbestellung abgeliefert.** Leistungsfähigkeit der Fabrik **6 Drills pr. Woche.**

Vorzüge: einfache Technik, Leichtigkeit, geringe Zugkraft, aussergewöhnliche Dauerhaftigkeit, genaue Saat.

Nach den auf dem Felde gemachten Erfahrungen und kleinen Vervollkommnungen **leisten wir die umfassendste Garantie** und geben ernsten Käufern Maschinen auf Probe.

Clayton & Shuttleworth weltberühmte Locomobilen und Dresch-Maschinen,

Hunt's Kleeausreiber, Picksley'sche Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Henckel & Seck'sche Schälmaschinen für Mühlen.

Mc. Cormick's Getreidemähmaschinen,

erste goldene Medaille Paris 1867, ersten Staatspreis in Ungarisch-Altenburg 1869. Bestätigung sämmtlicher seitheriger goldener Medaillen als höchste Anerkennung Altona 1869. — Wer diese Mähmaschinen mit Selbstablegung in 1870 zu haben wünscht, ist gebeten, bald zu bestellen, da wir sonst aus Mangel an Lager zur Zeit nicht liefern können. — **Ausgezeichnete Referenzeu stehen zu Diensten.** [5582]

Hornsby's Mähmaschine

von den Herren Hornsby & Sons sind wir ebenfalls beauftragt, Bestellungen auf ihre Mähmaschinen aufzunehmen.

Moritz & Joseph Friedländer

13 Schweidnitzer Stadtgraben, Breslau.

Das Verzeichniss bisheriger Besteller veröffentlichen wir der sehr grossen Anzahl und Kosten halber nicht. Käufern wird dasselbe ertheilt.

Die

Maschinenfabrik und Eisengießerei von Carl Körner in Görlitz

liefert seit einer Reihe von Jahren

als Specialität für landwirthschaftliche Zwecke:

Complette Brennerei-Anlagen,

bestehend in **Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Maischmaschinen, Quetschwerken, Maisch- und Kaltwasser-Pumpen**, gußeiserne oder schmiedeeiserne **Kühlschiffe** mit Rühr- und Windflügel-Vorrichtung, **Kartoffelwäschen, Elevatoren, Montjues** 2c., sowie sämmtliche **Kupferarbeiten, wie regeneratorische Cylinderapparate, Dephlegmatoren, Kühlbecken, Rohre** 2c. — nach den neuesten bewährtesten Constructionen.

Die **Kupfer-Apparate** und **Arbeiten** gehen aus der renommirten Fabrik für Kupferschmiede-Arbeiten des Herrn **Louis Sannert** in **Reichenbach O/L.** hervor.

Complette Stärkefabrik-Anlagen

mit **Dampfbetrieb, Kartoffelwäschen, Kartoffelreiben, Siebmaschinen, Rührwerken, Elevatoren, Pumpen** 2c.

Für Mahl-, Oel- und Schneidemühlen

die **Betriebs-Motoren** wie **Dampfmaschinen** und **eiserne Wasserräder**, sämmtliche **Arbeitsmaschinen**, wie **Reinigungsmaschinen, Mahlgänge** nach allen Systemen, **Cylindersiebe, Transporteure, Sackwinden, Steinkrahne, Kollersteine** mit festem oder bewegtem Bodensteine, **Quetschwalzen, Wärmpfannen, hydraulische Pressen** mit selbstregulirenden Pumpwerken zu Hand- und Maschinenbetrieb, **Kreissägen, Gattersägen**, horizontale **Blocksägen, Fournier- und Bandsägen** 2c.

Für Ziegel-, Kalk- u. Thonwaaren-Fabrikation

Ziegelmaschinen, Thonschneider, Ziegelnachpressen, Thonwalzwerke, Röhrenpressen Aufzüge 2c.

Zu Bauzwecken

Träger von Guß- und Schmiedeeisen, glatte und verzierte **Säulen, Treppen, Balkons**, eiserne **Fenster, Glashäuser**, eis. **Dachconstructionen, Thorwege, Zäune** 2c.

Preis-Courants sowie specielle **Kostenanschläge** st hen jederzeit auf Erfordern zu Diensten. [286]

Englische landwirthschaftliche Maschinen.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen,

Smyth & Sons' Drillmaschinen;
Samuelson's Getreide- und Grasmähmaschinen;
Hornsby & Son's Getreidemähmaschinen;
Woods-Cocksedge & Warner's Quetschmühlen, Göpel- und Dreschmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher etc.;
Richmond & Chandler's Siedemaschinen;
Coleman & Morton's Getreidesortirmaschinen etc.;
Whitehead's Ziegelmaschinen und Drainröhrenpressen;
Le But's Heuwendemaschinen, Handdrills etc.

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte. [226]

H. Humbert, Moritzstrasse „Frisia", **Breslau,**
dicht an der Kleinburgerstrasse.

Patent Futter- & Häcksel-Schneid-Maschinen,

ganz von Eisen und Stahl, für Wirthschaften von 6—60 Stück Rindvieh und Pferde. — Kleinere mit zweierlei, größere mit fünf verschiedenen Schnittlängen ohne Auswechslung der Räder. — Die größte Maschine für Handbetrieb hat einen Einlegeraum von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, Schwungrad von 4 Fuß Durchmesser, 112 Pfund Gewicht. Ein Mann schneidet per Stunde 20 Garben Stroh. [225]

Preise sind: 40 — 55 — 60 und 80 Gulden franco Bahnfracht.
Garantie **3 Jahre.** — Probezeit **14 Tage.**

Man wende sich schriftlich an

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.

Verlag von **W. Clar** in Breslau.

Landgemeinden und Gutsherrschaften

nach Preußischem Recht
von **Dr. Ernst von Möller,**
Regierungs-Assessor.
27 Bogen gr. 8. broch. 2 Thlr. 10 Sgr.

Das Verfahren in

Dismembrations- und Ansiedelungssachen

in Preußen
von **P. Patrunky,**
Regierungs-Assessor.
12 Bogen 8. broch. 24 Sgr.



In der gräflich Sternbergschen **Original-Negretti-Stammheerde** zu **Raudnitz** bei Frankenstein in Preuß.-Schlesien sind wegen Wirthschafts-Veränderung circa **100 Zuchtwidder** und **300 Zuchtmütter** zu verkaufen.

Gesundheit, Wollreichthum und die constante Vererbung haben den Ruf der seit 50 Jahren bestehenden Heerde wohl hinlänglich begründet.

Besichtigung kann bis zum 14. Mai geschehen. [344]

Abnahme nach der Schur.

Das Wirthschaftsamt.

Einige Hundert Scheffel gelbe Saat-Lupinen
offerirt [290]
Dom. Zessel bei Oels.

Hühneraugen, Warzen und Mitesser, so wie die zu tief in das Gesicht gewachsenen Haare entfernt für immer **M. A. H. Ossig,** Berlinerstr. 13. [328]

En gros. **C. Burchard,** **En détail.**

Klosterstraase Nr. 90a, Ecke Ohlauer-Stadtgraben,

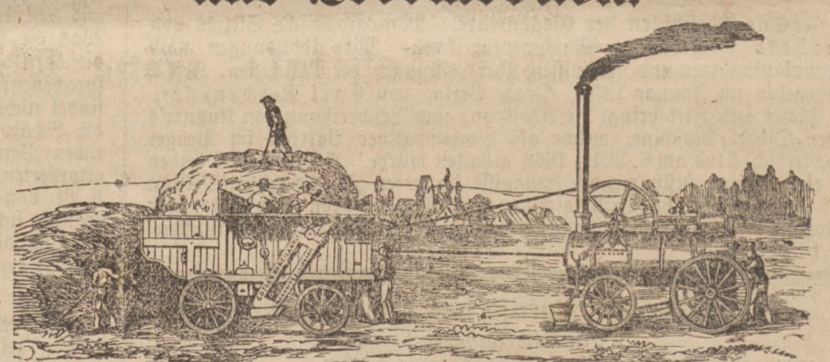
empfiehlt in abgelagerter Waarc

eine vorzügliche	**Java-Cigarre,**	das Mille 8 Thl, das Dutz. 3½ Sgr
„ „	**Ambalema- do.**	„ „ 10 „ „ „ 4 Sgr
„ „	**Cuba- do.**	„ „ 12 „ „ „ 5 Sgr
„ „	**Havanna- do.**	„ „ 15 „ „ „ 6 Sgr
„ „	**Hav. Regalia- do.**	„ „ 18⅓ „ „ „ 7½ Sgr

Ausserdem bietet mein Lager eine bedeutende Auswahl echter importirter Havanna-Cigarren pro Mille von 20 Thaler an. [322]

P. S. **Nicht convenirende Cigarren nehme ich jederzeit zurück.**

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen.



Breitdreschmaschinen für Dampf- und Göpelbetrieb, Göpeldreschmaschinen, Drillmaschinen, Schleppharken, Pferdehacken, Häckselmaschinen.

Mähemaschinen



neuester, bewährtester Construction und prämiirt gelegentlich der großen internationalen Mähemaschinen-Concurrenz zu **Berlin**, halten die Unterzeichneten in eigenem Fabrikat stets am Lager und werden solche auch auf dem **diesjährigen Maschinenmarkt zu Breslau** zur Ausstellung bringen. — **Cataloge und Referenzen stehen zu Diensten.** [293]

Leipzig—Reudnitz, im April 1870.

Goetjes, Bergmann & Comp.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Zur gütigen Beachtung!

Alle Arten Dacharbeiten in Schiefer, Filz, Pappen- und **Holzcement-Dächer,** sowie Ausführungen in Asphalt-Arbeiten von Dächern, Hausfluren, Potesten, Balcons, Terrassen, Pferdeställen und Isolirungen werden unter mehrjähriger Garantie, prompter Bedienung, Anzahlung nach Uebereinkommen, gut und dauerhaft zur Ausführung übernommen. [318]

Für meine Holzcement-Dächer bin ich im Stande in Folge meiner langjährigen Praxis eine **zehnjährige Garantie** zu übernehmen.

Hermann Bobrek,
Comptoir: Brüderstraße Nr. 47.

Zum Maschinenmarkt in Breslau

erlaube mir ganz besonders aufmerksam zu machen auf meine

anerkannt besten 2messerigen Häcksel-Maschinen

mit Gußstahlmesser am Schwungrade und Eichenholz-Gestell; sauber und dauerhaft construirt, vorzüglich gut und leicht arbeitend, sowie [315]

Dresch-Maschinen mit Patent-Trommel, leichtgehende Göpel, Rübenschneide-Maschinen 2c. 2c.

Sämmtliche Maschinen sind neuester und bester Construction.

Ich ersuche die hochgeehrten Landwirthe, sich von der Wahrheit meiner Annonce durch Besichtigung resp. Ankauf meiner Maschinen zu überzeugen.

Gassen i. L. **Theodor Flöther.**

Locomobilen und Dresch-Maschinen
von 6 bis 10 Pferdekraft,

Drillmaschinen in jeder beliebigen Reihenentfernung und Spurweite, welche sich durch Einfachheit beim Gebrauch und besonders leichten Gang auszeichnen, [263]

Mehl- und Schrotmühlen für Dampfbetrieb,

Häckselmaschinen, Quetschmühlen und Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Catalog-Preisen

Shorten & Easton,
Tauenzienstraße Nr. 5, Breslau,
Fabrik und Lager: Gräbschner Chaussee.

Die Metallwaaren-Fabrik von A. Kliegel zu Breslau,
Berlinerstraße 22a,

empfiehlt sich:

zur Anfertigung von **Zuckersiederei-, Brauerei-, Brennerei-, Maschinen- und Wirthschafts-Utensilien,** sowie **Rohguß in Messing, Rothguß** und **Zink** zu sehr soliden zeitgemäßen Preisen. Zu gleicher Zeit empfehle ich mein **alleiniges Lager** und eigene Fabrikation der durch die königl. Regierung für die Provinz Schlesien und Posen **gesetzlich vorgeschriebenen Normal-Schlauchschrauben** für Feuer-Spritzen zu ebenfalls sehr soliden Preisen. [340]



Cigarren-Fabrik & Import, Dresden.

Eigene Fabrikate.	pro Mille	Import.	pro Mille
El Valor	Thlr. 35	La Legitimidad	Thlr. 65
No me sloides	„ 30	Rafael flor	„ 65
La Bella mar	„ 30	Prinzipe de Gales ..	„ 60
La Cadena	„ 25	Cabannasy Carvayl	„ 55
El Globo	„ 25	La Intimidad Prenzados	„ 50
Oscar Lechla	„ 20		
Nazareth	„ 18	Cuba Land	„ 24

[268] **Grösstes Lager echt importirter und imitirter Cigarren.**

Proben von 1/10 Kistchen zu Fabrikpreisen. — Beträge per Nachnahme oder Einsendung.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4. Juli 1864. / 14. Mai 1866.

Grund-Capital: Eine Million Thaler.

Emittirt: Thlr. 750,000.

Mitglieder des Verwaltungsraths:

1) **Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest,**
2) **Wilhelm Fürst zu Putbus,**
3) **Emmo Graf Schaffgotsch,** Königl. Kammerherr und Vice-Ober-Ceremonienmeister,
4) Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Grocholin,
5) Rittergutsbesitzer **Graf von Kleist-Juchow** auf Juchow,
6) **Hermann Henckel,** Haupt-Director der Preußischen Hypothekenbank.

Director: **Carl Fritzschen.**

Geschäfts-Resultate.

1865:	Versicherungssumme	8,356,400	Thaler	Einnahme	82,600	Thaler,	bewilligter	Rabatt.	
1866:	do.	17,668,600	do.	do.	185,985	do.	excl.	9,500	Thaler.
1867:	do.	30,071,700	do.	do.	302,072	do.	do.	15,500	do.
1868:	do.	44,928,500	do.	do.	459,726	do.	do.	21,880	do.
1869:	do.	52,740,000	do.	do.	523,280	do.	do.	25,330	do.

Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden; die Prämien sind **fest** und **billig**, eine **Nachschußzahlung** findet **niemals** statt; Versicherungen, welche auf 5 und mehrere Jahre geschlossen werden, genießen **alljährlich** einen **ansehnlichen Rabatt** (Prämienrückgewähr). Die Schäden werden nach ministeriell geprüften sehr liberalen Versicherungs-Bedingungen unter Zuziehung von Kreisdeputirten abgeschätzt und **binnen 4 Wochen prompt, voll und baar bezahlt,** wie dies in vorjähriger und den ersten Campagnen zur allgemeinen Zufriedenheit der Beschädigten stattgefunden hat. Die versicherten Fruchtpreise werden auch in dem Falle in der Schadenberechnung festgehalten, wenn die marktgängigen niedriger sein sollen.

Die ergebenst Unterzeichneten sind zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit.

Breslau, im April 1870. [331]

Ruffer & Comp.,

General-Agentur der Preußischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für die Provinz Schlesien.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 3 Millionen Thaler,

wovon .... Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.
Reserven ult. 1869 „ 289,036.

Thlr. 2,798,536.

Diese Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichnete Haupt-Agentur sowie durch sämmtliche Herren Agenten in der Provinz, welche gleichzeitig der Agenten **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind,** die mit **der Union** in engster Verbindung steht.

Breslau, am 24. April 1870. [335]

Die Haupt-Agentur
Johann August Franck,
Büreau: Blücherplatz Nr. 10.

Lefeldt's patent. Buttermaschine

in mehr als 1400 Exemplaren

nach allen Theilen Europas geliefert!

auf allen Ausstellungen prämiirt!

Preise franco Bahnhof (Schöningen).

Kettenverschluß m. Vorlegeschlössern 25 Sgr. extra.

Nr.	Zum Verbuttern von		Pfd. Butter.	Thlr.
00.	2— 16	Preußische Quart Sahne oder etwa	1— 7	= 16
0.	2— 25	„ „ „	1— 10	= 17
I.	2— 36	„ „ „	1— 15	= 18
II.	3— 60	„ „ „	2— 25	= 22
III.	5— 80	„ „ „	2 - 35	= 26
IV.	5—100	„ „ „	2— 50	= 32
V.	10—180	„ „ „	2— 75	= 38
VI.	10—240	„ „ „	2—100	= 42

Je nach dem Fettgehalt der Sahne weniger od. mehr Butter.

Bei Frachtnachnahme od. franco Vorausfendung d. Betrags 2½ % Rabatt.

Einrichtung mit **Schwungrädern** oder zu **Göpel-, Wasser-** oder **Dampf-Betrieb** für die größeren Sorten extra, bei Nr. II. = 8 Thlr., bei Nr. III. = 10 Thlr. 2c. 2c.

☞ **Ein starker einspänniger Göpel, zu obigen Buttermaschinen passend,** 60 Thaler. [248]

☞ Lefeldt's **Milch- und Sahnkühler,** als nützliches Nebengeräth zur Buttermaschine, von 9½ Thlr. an.

☞ Lefeldt's **Preis-Rübenheber** und **Untergrundpflug,** combinirt = 9 Thlr. resp. 10 Thlr.

☞ **Selbstthätige Mausefallen** à Stück 25 Sgr.

Reservetheile zu obigen Maschinen stets vorräthig!

NB. „**Näheres über Lefeldt's Buttermaschinen** siehe Mentzel und v. Lengerke's Landw. Kalender für 1869. 2. Theil. pag. 97 und für 1870 2. Theil, S. 366!"

Illustrirte Preis-Courante mit mehr als einhundert Zeugnissen aus allen Theilen Deutschlands franco u. gratis.

W. Lefeldt, Civil-Ingenieur,
Fabrik von Buttermaschinen 2c. Schöningen (Herzogth. Braunschweig).

☞ **Während des Breslauer Maschinenmarkts dort gegenwärtig.**

Gute Butter

zu allen Jahreszeiten
durch Anwendung des
Butter-Pulvers von **Tomlinson & Co.**

Dasselbe macht die Butter weit fester und besonders auch dauerhafter während der heißen Monate des Jahres. Es entfernt auch allen unangenehmen Geschmack aus der Butter, welcher durch die Fütterung von Rüben, Oelkuchen u. s. w. entsteht und **beschleunigt vor Allem das Buttern ganz außerordentlich,** zumal in den Wintermonaten, wodurch Zeit, Mühe und Geld erspart wird.

Die Gebrauchsanweisung befindet sich auf dem Deckel jeder Dose. [223]

Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubart & Hesse** in **Dresden** in Dosen zu 5, 10, 25 und 75 Sgr. zu beziehen.

Tomlinson & Hayward
in Lincoln (England).

Verlag von W. Clar in Breslau.

Die
im **Regierungsbezirk Breslau** geltenden
poliz. Strafbestimmungen.

Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau nach amtlichen Quellen zusammengestellt von
Dr. Jäkel, Regierungs-Assessor.
gr. 8. 45 Bogen brosch. 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die
im **Regierungsbezirk Liegnitz** geltenden
polizeilichen Straf-Gesetze und Verordnungen.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Liegnitz zum amtlichen Gebrauche zusammengestellt von
P. Patrunky, Regierungs-Assessor.
gr. 8. 48 Bogen brosch. 2½ Thlr., gebund. 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die jetzt geltenden
poliz. Strafverordnungen
im Bezirke der königlichen Regierung zu Oppeln.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Oppeln zum amtlichen Gebrauche zusammengestellt von
L. Sack,
königl. Regierungsrathe,
2. Auflage,
herausgegeben von
H. Giehne,
königl. Regierungs-Assessor.
8. 36 Bogen brosch. 2 Thlr. 5 Sgr., gebd. 2 Thlr. 12½ Sgr. [333]

Vorräthig in jeder Buchhandlung:

Schmidlin's Gartenbuch.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Praktische Einleitung zur
zweckmäßigsten Anlage, Eintheilung und Bestellung
der Haus- und Wirthschaftsgärten

nebst einer umfassenden Zusammenstellung der hierzu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen mit Angabe ihrer Höhe, Wuchsart, Belaubung, Blüthezeit, Farbe 2c.

Ein Handbuch für Gartenbesitzer jeden Standes und Gewerbes, insbesondere aber für **Handelsgärtner, Landwirthe** und solche, welche sich der Gartenkunst widmen wollen. Von **Eduard Schmidlin.**

Mit 102 Holzschnitten von Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Treiberei-Einrichtungen 2c. Preis 2 Thlr.

Verlag von Wiegandt u. Hempel in Berlin.

Verlag von Ed Tduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Dritte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 80 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Dieses Werk des geistreichen Verfassers hat sich schnell zahlreiche Freunde und ein weites Absatzfeld erworben. Den besten Beweis liefert dafür die in verhältnißmäßig kurzer Zeit nothwendig gewordene **dritte** Auflage. — Correctere Fassung und manche Zusätze, welche diese neue Auflage erhielt, werden dem Werke sicher zunehmendere Verbreitung verschaffen. Dieselbe mit zu befürworten wird der bei Erscheinen der zweiten Auflage ermäßigte Ladenpreis auch für diese neue, verbesserte Auflage beibehalten.

Fabrik für Pumpwerke u. Wasserleitungen

von

F. J. Stumpf,

Breslau, Kleinburgerstraße 49.

Auf dem bevorstehenden
Großen Landwirthschaftlichen Maschinenmarkte,
sowie auf der
Schlesischen Gewerbe-Ausstellung
im Schießwerder,

werde ich wie in früheren Jahren, jedoch noch reichhaltiger, eine Ausstellung meiner Fabrikate veranstalten, und erlaube mir, insbesondere auf nachfolgende Gegenstände aufmerksam zu machen:

Säulen-Pumpen in verschiedenen Größen und Facons, für Straßen, Hofräume. Parkanlagen 2c.

Pumpwerke, einfache und doppelte, für Bewässerungen und Entwässerungen, Wiesenberieselungen 2c.,

Druckventil-Apparate mit Ständer für fließendes Wasser, neuester Construction.

Ketten- und Jauchepumpen, zum Besprengen des Düngers und Füllen der Fässer, auch fahr- und tragbar.

Feuerspritzen, vier- und zweirädrig, für Stadt- und Land-Communen, Fabriken, Dominien 2c.

Gartenspritzen verschiedenster Construction und Größe, mit Einrichtung zum Besprengen der Rasenflächen und Bespritzen der Bäume.

Fontainen-Ornamente und Aufsätze, wovon ich stets großes Lager halte.

Privatwasserleitungen, welche sich an die hiesige städtische Wasserleitung anschließen sollen; ferner

Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Gärten, Stallungen, Fabriken, zu Bade- und Water-Closet-Einrichtungen, sowie Springbrunnen-Anlagen, werden unter specieller Leitung eines sehr erfahrenen Ingenieurs nach den neuesten und bewährtesten Principien, den hiesigen klimatischen Verhältnissen entsprechend, auf das Sorgfältigste ausgeführt, und können die verschiedenen durch Wasserleitung in Thätigkeit gesetzten Apparate in den Ausstellungs-Localitäten meiner Fabrik jederzeit besichtigt werden.

Durch zeitgemäße Einrichtung meiner Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach einschlagende Arbeiten auf das Schnellste auszuführen und dabei in Qualität und Preisstellung das Möglichste zu leisten.

Kosten-Anschläge liefere ich bereitwilligst wie bisher unentgeltlich. [243]

F. J. Stumpf,
Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 49.

Zur Maschinen-Ausstellung und Markt in Breslau, am 3., 4 u. 5. Mai d. J.,

werde ich wieder mit verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen vertreten sein.

Besonders mache ich auf Drillmaschinen mit 3½zölligen Reihenentfernungen aufmerksam, tausche auch früher gelieferte mit breiteren Reihenentfernungen ein. Ebenso empfehle ich

Elbinger Dreschmaschinen,
Kleedresch-Maschinen,
Ringelwalzen,
Nachrechen mit Gußstahlzähnen,
Drainröhren-Pressen,
Grüne und trockene Malzquetschen 2c.
Schraubengöpel verkaufe ich, um damit zu räumen, 10 % unter dem Selbstkostenpreise.

Theresienhütte per Tillowitz, im April 1870. [311]

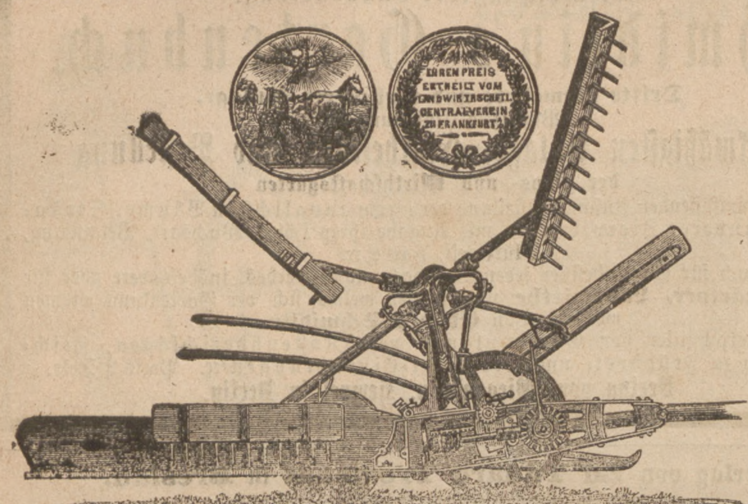
A. Rappsilber.

Palmmehl und Palmkorn,

aus der Fabrik von **J. F. Heyl u. Comp.** in **Berlin,** offeriren per 100 Pfd. 2 Thlr. frei ab Breslau. [224]

Carl Klose, Friedrich-Wilhelmstraße 5.

Maschinen-Markt. Stand: rechts vor dem Ständehause.



Stralsunder automat. Getreide-**Mähemaschine.**
Preis complett franco Stettin 190 Thlr. pr. Crt.

Grosse silberne Medaille, Berlin 1868, internationale Mähemaschinen-Concurrenz.

Ehren-Diplom I. Classe nebst:
Grosse silberne Medaille, Szolnok, Königr. Ungarn, 1869.
Internationale Mähemaschinen-Concurrenz.

Geringste Zugkraft; grösste Leistungsfähigkeit.

1000 Exemplare bis zur Ernte zum Versaud bereit.

Vielfach prämiirte **Drain-Röhren-** und **Hohlstein-Presse,** ganz von Eisen, mit **besonderem** Verschluss, äusserst solide und dauerhaft construirt, incl. Abschneidetisch und Steinsieb.

Einfach wirkend franco Stettin . . 160 Thlr.
Doppelt wirkend franco Stettin . . 250 „

General-Agentur der Stralsunder Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt für Deutshland und Ungarn in Stettin.

Moritz Bethcke.

[338]

Eisenbahn-Verwaltungen, Fabrikbesitzern und Eisenbahn-Bau-Unternehmern

offerire ich nachstehende, schon im Gebrauch gewesene, aber noch vollkommen **betriebsfähige Maschinen** und **Utensilien:**

Loco Breslau auf meinem Lagerplatz im Schiererhof, Neue Tauenzienstrasse Nr. 10 und auf meinem Grundstück Langegasse Nr. 12 zu besichtigee.

4 Borsig'sche **Locomotiven** mit 6räderigen Tendern, 12“ Cylinderdurchmesser, 20“ Hub.

1 **Locomotive** für Personenzüge mit 6räderigen Tendern, 14“ engl. Cylinderdurchmesser, 18“ ehgl. Hub von Sharp Roberts & Co. in Manchester.

Vorstehende fünf Locomotiven haben kupferne Feuerbuchsen, messingene Sieberöhren, sind mit oder ohne Tender verkäuflich und können auch als Locomobilen von 40 bis 50 Pferdekraft verwendet werden.

Diverse Locomobilen von 6 bis 12 Pferdekraft.

Zwei Eisenbahn--Drehscheiben.

Vierräderige und **sechsräderige Eisenbahn-Güter-Transport-Waggons.**

150 Satz (circa 2000 Centner) **Eisenbahnwagenachsen mit Rädern,** sehr wenig abgenutzt, noch vollkommen brauchbar, und nach den gesetzlichen Bestimmungen construirt, mit geschmiedeten eisernen Achsen von vier und ein Achtel Zoll rheinl., Duchmesser in der Nabe, mit gusseisernen Naben und Bandagen von Feinkorneisen. Auf Erfordern kann die von jeder Achse bisher durchlaufene Meilenzahl angegeben und nachgewiesen werden.

Ferner offerire ich Eisenbahnbau-Unternehmern die leihweise Benutzung von Locomotiven, Eisenbahnwagenachsen mit Rädern, und Eisenbahnschienen gegen eine zu vereinbarende Vergütung für deren Abnützung.

Eine fast neue, Egell'sche **transportable** 8pferd. liegende **Dampf-Maschine** mit zwei Cylindern, Röhrenkessel mit Schornstein und gusseisernen 10“ Schachtsätzen.

Ein completes **Triebwerk** für eine **holländische Windmühle,** nebst Mehl- und Gries-Maschine mit 4 Cylindern. 10 verschiedene hydraulische Pressen von 8 bis 12“ Kolbenstärke. Diverse Pumpwerke und Dampf-Speisepumpen.

Ein **kupferner Brennapparat** von 545 Quart. Ein Rührwerk, eine Kartoffelmühle.

Eine **Druckmaschine** mit Stärke- und Trockenapparat. Ein Satinirwerk.

Ein gusseisernes **Gitter,** 5‘ hoch, 609 laufende Fuss mit Thor.

Ein gusseisernes Gasometer-Bassin.

Eine grosse eiserne **Planscheiben-Drehbank,** 350 Centner schwer, 21 Fuss lang und 3 Fuss Spitzenhöhe.

Stationäre **Dampfmaschinen** von 4, 8, 10, 16, 25, 50 und 100 Pferdekraft, mit und ohne Dampfkessel. Verschiedene eiserne Hobelmaschinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Durchstossmaschinen, Schraubenschneidemaschinen, Kartoffelwaschmaschinen, Luftpumpen, Dampfhämmer, 1 Blechwalzwerk, Zugketten zu Eisenbahn-Waggons.

3 grosse **Feuerspritzen** und 4 **Transporteure,** 100 Stück gusseiserne halbrunde offene Kessel von 5 Fuss Durchmesser, 3 Fuss Tiefe.

1500 Ctr. neue fehlerlose 4zöll. **Eisenbahnschienen.** Verschiedene kupferne Vacuum-Apparate, Kühlpfannen, sowie Utensilien für Zuckerfabriken und Brennereien, Filter, gusseiserne und schmiedeeiserne Röhrenleitungen, Kessel, Transmissionen, Mühlräder, Riemscheiben, Bauwinden, Locomotivewinden, grosse gusseiserne und schmiedeeiserne Kessel. Alte noch gut erhaltene Eisenbahnschienen, 3“, 3½“, 4“, 4½“ und 5“ hoch, in grossen Quantitäten zu Interims-Geleisen bei Eisenbahnbauten und auch bei Häusesbauten verwendbar, und 5zöllige neue Eisenbahnschienen.

Eine 60pferd. **Wasserhebe-Hochdruck-Dampfmaschine** nebst einer 8pferd. Fördermaschine mit 3 Dampfkesseln, Seiltrommel und Dampfpumpe, noch nicht demontirt und vollkommeu brauchbar, auf Georgengrube bei Kattowitz in OS. zu besichtigen.

2 **Cylinder-Gebläsemaschinen** zum Hochofenbetrieb loco Beuthen in OS. zu besichtigen.

Vierräderige und sechsräderige offene **Eisenbahn-Waggons,** loco Bahnh. Stargard in Pommern.

Eine 30pferd. **Hochdruck-Dampfmaschine,** loco Riesa in Sachsen beim Spediteur Heyn zu besichtigen, loco Hütten-Amt zu Königshütte in OS. lagernd und zu besichtigen.

Zwölftausend Centner **neue fünfzöllige feinkörnige Eisenbahnschienen,** Normalprofil, 15‘, 18‘ und 21‘ lang.

Achthundert Centner 5zöllige **Bessemer Stahlschienen,** 15 u. 21‘ lang.

Fünftausend Centner **Bessemer Stahlschienen-Stücke.**

Zweitausend Centner **Bessemer Stahl-Blöcke.** [4155]

Ich verkaufe zu **sehr billigen,** festen Preisen, ertheile auf Verlangen nähere Auskunft und sende Zeichnungen ein.

Louis Wollheim,
Eisen- und Maschinenhandlung in Breslau,
Reuschestrasse 46.

Auf unsere aus Amerika importirten, im Mai hier zur Ausstellung kommenden Maschinen,

besonders

die Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

welche sich durch leichten Gang, einfache und dauerhafte Construction, vor allen andern auszeichnen, machen wir die geehrten Herren Landwirthe aufmerksam. [264]

Gebrüder Gülich,
Breslau, Tauenzienstr. Nr. 1.

Piver & Comp, Ohlauerstr. Nr. 14,

Parfumerie-, Toilette- und Medizinalseifenfabrik.

Niederlagen von allen zur Branche gehörigen berühmten Artikeln aller Länder und Fabrikanten, besonders aber von [6208]

Wiener Apollo- und andern Kerzen,

sowie von Toilettegegenständen und Parfumeriekästchen, welche sich zu

Gelegenheitsgeschenken

eignen.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [217]

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachpappen-Nägel.

Pappbedachungen
in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nicolai-Platz 2, par terre.

Wir empfehlen unsere langjährigbewährten Fabrikate von [239]

Dachpappen in Rollen u. Tafeln,
Asphalt-Dachlack,
Holz-Cement,
Asphalt u. Goudron, sowie Steinkohlentheer, Pech, Nägel, Deckpapier 2c.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten in Accord zur sorgfältigsten Ausführung durch unsere eigenen, tüchtigen Decker.

Für unsere Holz-Cement-Doppel-Dächer übernehmen wir eine zehnjährige Garantie.

Reimann & Thonke,
Breslau.
Fabrik: Bohrauerstreße.
Comptoir: Neue Taschenstraße 24, I.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen parcellenweiser Verpachtung des Gutes Brzezie bei Ratibor stehen daselbst 800 Stück Schafe jeder Gattung zum Verkauf. Abnahme Ende Mai. Letzter Wollpreis nachweislich 95 Thlr. der Ctnr. Besichtigung ist täglich gestattet. [343]

Bauer, Gutspächter.

Ein verheiratheter **praktischer Wirthschafts-Beamter** ohne Familie, der landwirthschaftlichen Buchführung vollkommen gewachsen, 36 Jahr alt, noch in Stellung, dessen Frau die Vieh- und Milchwirthschaft gründlich versteht, sucht einen anderen Wirkungskreis. Nähere Auskunft wird Herr **Moritz Wohl,** Ring 29, goldene Krone, die Güte haben zu ertheilen. [326]

Ein einfacher anspruchsloser verh. Wirthsch.-Beamter,

31 Jahr alt, evangel., mit nur kleiner Familie, welcher mit Brennerei, Stärkefabrik, Drillcultur, Rübenbau 2c., gründlich vertraut ist und dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter soliden Ansprüchen bald oder zu Johanni **dauernde** Stellung: Näheres durch das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.** [342]

Ein sehr tüchtiger Wirthschaftsbeamter,

in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, theoretisch und praktisch gebildet, noch activ, sucht per Johannis c. oder später einen anderweitigen, möglichst selbstständigen Wirkungskreis und werden gütige Offerten durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28,** erbeten. [337]

Wappen, Dominial-, Wirthschafts- und Polizei-Verwaltungs-Siegel und Stempel fertigt [231]
C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

Thierschau-Fest in Schweidnitz.

Der Termin zur **Anmeldung** der zur Schau zu stellenden Thiere, Geräthschaften und Producte wird

bis zum 13. Mai c.

ausgedehnt. Der Festplatz ist entsprechend erweitert worden, so daß noch weiteren Anmeldungen entgegengesehen werden kann. Namentlich verweisen wir auf die Prämiirung von Rindviehstämmen (Nr. 27, 28 und 29 des Programms.) Die Anmeldungen müssen beim Rathhaus-Inspector Herrn **Wedler** hierselbst geschehen. Bei der Anmeldung von Thieren ist ein Attest zu übergeben, in welchem unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres dargethan wird, daß die Thiere nicht nur selbst gesund, sondern auch aus einer gesunden Heerde sind; bei Mastvieh: daß es von eigner Mastung ist. Zugleich ist ein Nachweis einzureichen mit folgenden Angaben: 1. Namen, Stand und Wohnort des Besitzers oder Züchters; 2. Geschlecht des Thieres; 3. Alter; 4. Farbe, Abzeichen, Größe, wo möglich Stamm und Abkunft des Vaters und desgleichen der Mutter des Thieres; bei dem Rindvieh ist die Angabe der Art und ob das ausgestellte Thier zugleich **verkäuflich** sei, erwünscht. **Verkäufliche Thiere müssen den 17. Mai c., als am Tage vor der Thierschau, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem zur Thierschau bestimmten Platze vorgeführt werden.**

Für Räumlichkeiten zur Unterbringung des Viehes ist gesorgt, für ganze Stämme namentlich die hiesige Artillerie-Reitbahn designirt.

Schweidnitz, den 28. April 1870. [345]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Schweidnitz.

Im Einschlag liegen noch und sind, weil in Folge dessen in der **Vegetation zurückgehalten,** noch für **einige Wochen pflanzbar:**

ca. **500,000 Weißdorn,** à 1½, 3, 5 Thlr. pro Mille,
100,000 Akazien, à 3, 5 Thlr. pro Mille,
300,000 Eichen, à 1½, 4, 6 Thlr. pro Mille,
100,000 Gleditschien, à 6, 8, 10 Thlr. pro Mille,

An hochstämmigen Bäumen:
Platanen, à Stück 17½—30 Sgr.,
holl. Linden, à Stück 17½—22½ Sgr.,
eßbare Kastanien, à Stück 1 Thlr.,
Tulpenbäume, à Stück 1—1⅓ Thlr.,
gew. Saamenlinden, à Stück 15—20 Sgr.

An Obstbäumen, hochstämmig in kräftigen Exemplaren:
Birnen, à 8 bis 20 Sgr. pro Stück,
Pfirsich, à 1⅓ Thlr. pro Stück,
Aprikosen, à 1 bis 2 Thlr. pro Stück,
Pflaumen, à 10 bis 15 Sgr. pro Stück,
Aepfel, à 8 bis 10 Sgr. pro Stück,
Nußbäume, à 7½—15 Sgr. pro Stück.

An Zwergstämmen:
Aepfel, à Dutzend 2½—4 Thlr.,
Aprikosen, Spalier à Stück 10 bis 30 Sgr.,
Weinreben in den früheſten vorzügl. Sorten, à Stück 7½—10 Sgr.

Breslau, Kl.-Kletschkan N. 2.

Guido von Drabizius
Baumschulenbesitzer. [339]

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Handlung,

Ring Nr. 31, erste Etage.
im Fischer'schen Hause, neben Moritz Sachs,
enthält **alle Arten Spielwaaren** in übersichtlicher Anordnung und ist stets mit den schönsten Novitäten versehen. [334]

Zweites Lager: Ohlauerstr. 40.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter,

der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Juli a. c. Stellung. Gehalt 300 Thaler pro anno nebst ausreichendem Deputat. Meldung nebst Abschrift der Atteste und curriculum vitae nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Nr. 100 entgegen. [316]

Eine schöne Besitzung,

gut gebautes Wohnhaus mit 18 heizbaren Piecen, Remisen, Stallungen und Böden, kleiner Garten, geräumiger Hof mit Pumpen, in der Stadt Freiburg gelegen, ist sehr billig zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren Näheres sub C. W. franco Schweidnitz poste restante. [323]

Auf meinem Dominium wird zum 1. Juli

ein zweiter Wirthschaftsbeamter,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. Gehalt je nach Leistung 80—120 Thlr. Näheres brieflich.

Malinie, 3. Mai 1870.

Jules Jouanne.

Fertige Säcke

in Leinwand und Drell,

Wollsackleinwand

empfiehlt am billigsten

M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Zucht- und Fettvieh-Auction.

Dienstag, den 17. Mai, soll wegen Wirthschafts-Veränderung der gesammte Rindviehbestand, bestehend aus ca. 20 Stück Kühen milchreicher und reiner Race, Holländer und Eger Landvieh, und 2 Ochsen unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen auf unterzeichnetem Dominium gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden.

Lichtenau, Station der Schles. Gebirgs-Bahn. [325]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kali's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.